



Maßnahmenkatalog

Impressum

Alle Veröffentlichungen im Rahmen des Konzepts können als Pdf-Datei von der Website www.klimaschutz-schaumburg.de heruntergeladen werden.

Herausgeber

des Berichts und Projektträger des integrierten Klimaschutzkonzepts ist der Landkreis Schaumburg, Amt 65 Hochbauamt

Ansprechpartner

Fritz Klebe, Leiter Dezernat III (hochbau.65@landkreis-schaumburg.de)

Verantwortlich für den Inhalt

ist die target GmbH. Nicht jede Aussage muss der Auffassung des Landkreises Schaumburg entsprechen.

Autoren

Der Bericht wurde von einem Konsortium mehrerer Fachbüros erstellt.

Die Autoren sind in alphabetischer Reihenfolge:

Marion Elle M. A., target GmbH

Dipl.-Ing. Manfred Görg

Dipl.-Geogr. Andrea Krause, target GmbH

Dipl.-Ing. Dedo von Krosigk, e4-Consult

Hermann Sievers, target GmbH

Dipl.-Soz.-wirt Andreas Steege, target GmbH

Dott. Ing. Erika Villa, target GmbH

Dipl. Geogr. Hinnerk Willenbrink, Willenbrink Stadtentwicklung und Kommunikation

Dipl.-Ing. Ulrike Wolf, target GmbH

Lektorat

Hermann Sievers, target GmbH

Layout

set-up design.print.media; Ulrike Wolf, target GmbH

Stand: 23. Oktober 2012

Gefördert durch:



Förderkennzeichen: 03KS1770

target

target GmbH

Walderseestraße 7

30163 Hannover

Telefon 0511 909688-30

Fax 0511 909688-40

steege@targetgmbh.de

www.targetgmbh.de

Maßnahmeempfehlungen im Überblick

Die Maßnahmeempfehlungen sind ein Kernelement des Klimaschutzkonzepts. Es wurden zum einen Maßnahmen für eine CO₂-Minderung durch Energieeinsparung, Energieeffizienz und die Substitution fossiler durch erneuerbare Energieträger formuliert sowie zum anderen Handlungsansätze für die Umsetzung dieser Maßnahmen. In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Gesamtheit der Maßnahmen gegeben.

Die Auswahl der Maßnahmen basiert auf den Diskussionsergebnissen der thematischen Arbeitsgruppensitzungen, den Ergebnissen der Ist-Analyse sowie Vorschlägen, die gemeinsam mit Fachleuten entwickelt wurden. Es wurden dabei ausschließlich Maßnahmen aufgenommen, die auf Ebene der Kommunen und des Landkreises umgesetzt werden können. Die insgesamt 60 Maßnahmevorschläge wurden zehn thematischen Handlungsfeldern zugeordnet. In Abbildung 1 ist die Verteilung der Maßnahmeempfehlungen auf die einzelnen Handlungsfelder (A bis K) zu sehen.

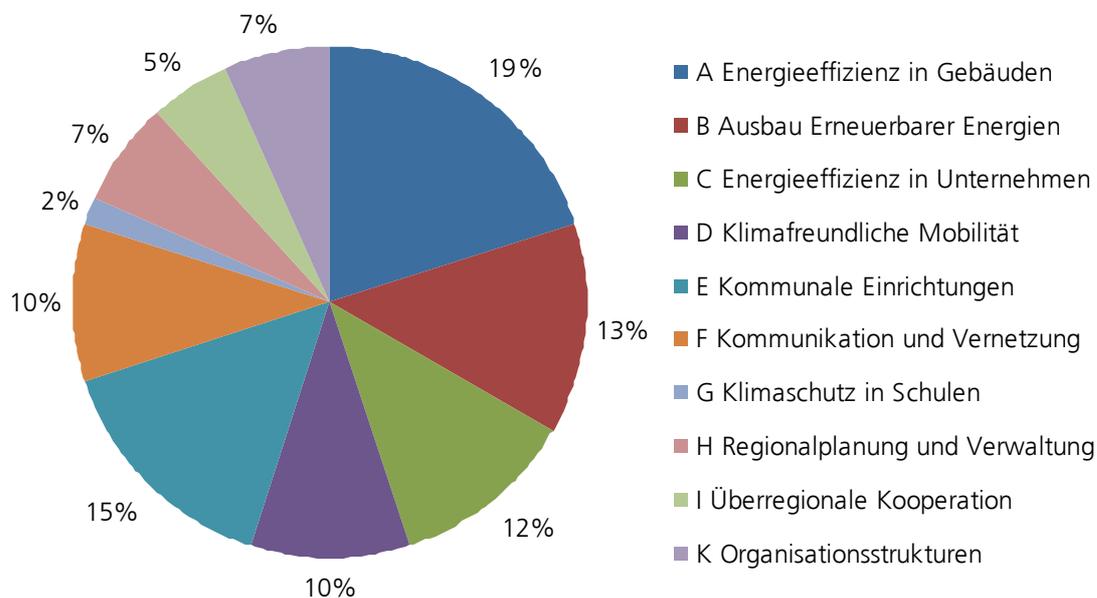


Abb. 1: Übersicht über die Verteilung der Maßnahmeempfehlungen auf die Handlungsfelder

Jede Maßnahmeempfehlung wurde detailliert anhand eines ein- bis zweiseitigen Steckbriefs beschrieben. Dieser beinhaltet folgende Kriterien:

- Handlungsfeld
- Priorität
- Ziele
- Kurzbeschreibung
- Zielgruppe
- Mögliche Umsetzungsinstanz
- Partner
- Beispiele
- Kosteneinschätzung
- Förderprogramme / Finanzierungswege
- Indikatoren für Monitoring
- Zeitrahmen / Dauer
- Offene Fragen und mögliche Konflikte

Die detaillierten Maßnahmesteckbriefe sind auf den nachfolgenden Seiten zu finden. Einen Maßnahmesteckbrief mit den Erläuterungen finden Sie auf der folgenden Seite.

Alle Maßnahmen werden in eine Rangfolge eingeordnet. Dabei wurden für jede Maßnahme folgende acht Indikatoren in einer fünfstufigen Wertigkeit festgelegt, die in der Summe die Gesamtpriorität ergeben:

- CO₂-Einsparpotenzial
- Umsetzungsreife
- Finanzierung und / oder Förderung
- Kein zusätzlicher Personalbedarf
- Wirtschaftlichkeit
- Öffentlichkeitswirksam
- Notwendigkeit
- Politischer Stellenwert

Jeder dieser Indikatoren wird folgendermaßen bewertet:

Bewertung	Zeichen	Maximale Summe	Priorität
Im sehr hohen Maße gewährleistet	+++	24	sehr hoch
Im hohen Maße gewährleistet	++	16	hoch
Gewährleistet	+	8	mittel
Unklar	0	0	niedrig
Nicht gewährleistet	-	-8	sehr niedrig

sehr niedrig		niedrig		mittel			hoch			sehr hoch				
-8	bis	-3	-2	bis	4	5	bis	12	13	bis	17	18	bis	24

Die Bewertungen der acht Indikatoren werden aufsummiert. Ein Minus führt zur Subtraktion von Punkten, eine Null hat keinen Einfluss auf die Summe. Je höher die Bewertung eines Indikators ist, umso besser. Der Indikator „Kein zusätzlicher Personalbedarf“ wurde so definiert, dass ein geringer bzw. gar kein zusätzlicher Personalbedarf die höchste Bewertung erhält.

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. X von 60 Erläuterung zum Maßnahmesteckbrief</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Jede Maßnahme wird einem von zehn Handlungsfeldern zugeordnet. Die Handlungsfelder werden mit den Buchstaben A bis K abgekürzt.</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Maßnahmen wurden im Rahmen der Akteursbeteiligung in den thematischen Arbeitsgruppen oder darauf aufbauend von Fachleuten entwickelt.</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: Alle Indikatoren werden zu einer Gesamtpriorität von sehr niedrig bis sehr hoch addiert.</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial:</p>	<p>Umsetzungsreife:</p>
	<p>Finanzierung/Förderung:</p>	<p>Kein zusätzlicher Personalbedarf:</p>	<p>Wirtschaftlichkeit:</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam:</p>	<p>Notwendigkeit:</p>	<p>Politischer Stellenwert:</p>
<p>Ziele</p>	<p>Für jede Maßnahme werden Zielsetzungen formuliert, die eine Überprüfung möglich machen.</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Jede Maßnahme hat eine Laufnummer und kann so eindeutig identifiziert werden. Der Katalog umfasst 60 Maßnahmen in zehn thematischen Handlungsfeldern (A bis K). Jede Maßnahme wird in ihren Grundzügen kurz beschrieben. Dabei gibt es eine geringe Anzahl von übergeordneten Maßnahmebündeln (z. B. eine Dachkampagne), denen Maßnahmen untergeordnet sind. Die meisten Maßnahmen können jedoch alleinstehend umgesetzt werden. Für jede Maßnahme wurde eine Priorität anhand der acht oben aufgeführten Indikatoren gebildet.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Die Zielgruppe wird so genau wie möglich definiert.</p>		
<p>Mögliche Umsetzungsinstanz</p>	<p>Für jede Maßnahme wird eine zuständige Umsetzungsinstanz aufgeführt.</p>		
<p>Partner</p>	<p>Viele Maßnahmen bedürfen einer Allianz von regionalen Partnern, um Erfolge zu erzielen. Mögliche Akteure werden hier aufgeführt.</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Gute Beispiele für Klimaschutzmaßnahmen in anderen Kommunen werden hier aufgeführt.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Sofern möglich, werden die Kosten für Personal und Sachmittel abgeschätzt.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Wo möglich und sinnvoll, werden Finanzierung und Förderwege aufgezeigt.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Für jede Maßnahme werden Indikatoren definiert, die für ein weiterführendes Monitoring von großer Bedeutung sind und nach Möglichkeit jedes Jahr überprüft werden sollten.</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Die nächsten Umsetzungsschritte und eine zeitliche Planung werden hier in Stichworten beschrieben.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Falls wichtige Punkte noch geklärt werden müssen, werden sie hier aufgeführt.</p>		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 1 von 60 Dachkampagne Energetische Gebäudesanierung</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Energieeffizienz in Gebäuden</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Energieeffiziente Gebäudemodernisierung</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: hoch</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Kein zusätzlicher Personalbedarf: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Politischer Stellenwert: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Umsetzung einer regionalen Kampagne, Information und Aktivierung von Investoren, Auslösung von Investitionen</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die energieeffiziente Modernisierung des Gebäudebestands ist eines der zentralen Handlungsfelder der Energiewende und der Klimaschutzpolitik. Zielsetzungen sind die Steigerung der Sanierungsquote, die derzeit nur bei 1 % pro Jahr liegt und die Modernisierung auf dem höchstmöglichen energetischen Niveau. Zudem hat die energetische Modernisierung ein hohes regionales Wertschöpfungspotenzial, da die Aufträge zumeist vom örtlichen Handwerk ausgeführt werden. Die Zielsetzungen können mit der Umsetzung einer regionalen Kampagne wirkungsvoll unterstützt werden. Die Dachkampagne „Energetische Gebäudesanierung“ setzt sich aus verschiedenen Einzelmaßnahmen zusammen, die ihre volle Wirkung erst im abgestimmten Zusammenspiel entfalten. Dabei sollen Hausbesitzer und Investoren umfassend informiert und motiviert, Investitionen ausgelöst und Qualitätsstandards realisiert werden. Die Kampagne umfasst folgende Einzelmaßnahmen, die im Anschluss beschrieben werden:</p> <p>Nr. 2 Runder Tisch Gebäudemodernisierung</p> <p>Nr. 3 Berateroffensive Energetische Gebäudemodernisierung</p> <p>Nr. 4 Datenbank für gute Beispiele</p> <p>Nr. 5 Fördermittelberatung</p> <p>Nr. 6 Expertenpool energieeffiziente Gebäudemodernisierung</p> <p>Nr. 7 Förderung der Qualitätssicherung in der Planung und Ausführung von Baumaßnahmen</p> <p>Nr. 8 Wärmeatlas für den Landkreis Schaumburg: Wohngebietsanalyse und Gebäudetypologie</p> <p>Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt über den Klimaschutzmanager, die Agentur oder ein beauftragtes Dienstleistungsunternehmen. Für die Kommunen Stadthagen, Bückeburg, Obernkirchen und Eilsen wurden Energieversorgungskonzepte von E.ON Westfalen Weser und den Stadtwerken Schaumburg-Lippe erstellt. Hier bestehen zahlreiche Kooperationsansätze.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Hausbesitzer und Investoren</p>		
<p>Mögliche Umsetzungsinstanz</p>	<p>Netzwerk regionaler Akteure aus Handwerk, Kommunen, EVU, Bauwirtschaft, Kreditinstituten</p>		
<p>Partner</p>	<p>E.ON Westfalen Weser, Stadtwerke Schaumburg-Lippe und Sponsoren aus der Bauwirtschaft</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Es gibt zahlreiche Beispiele auf regionaler und überregionaler Ebene; sowohl konzeptionelle Ansätze als auch vorhandene Materialien sind verfügbar, Beispiele: Kampagne „Gut beraten – starten“ der Klimaschutzagentur Region Hannover (www.klimaschutz-hannover.de); Kampagne „Haus im Glück“ im Kreis Steinfurt (www.hausimglueck.info); Kampagne „Haus sanieren – profitieren“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (www.sanieren-profitieren.de); Kampagne „Sanieren mit Grips“ des eza! energie- & umweltzentrum allgäu gGmbH (www.eza-allgaeu.de)</p>		

Kosteneinschätzung	Ohne Personalkosten für die Koordination werden Kosten in Höhe von 40.000,- Euro pro Jahr veranschlagt.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Sponsoring durch Wirtschaftspartner; mögliche Nutzung vorhandener Materialien
Indikatoren für Monitoring	Evaluation der Kampagne nach zwei Jahren, Sanierungsquote im Landkreis, Anzahl der Gebäude mit hohem Standard
Zeitraumen / Dauer	Die Umsetzung kann kurzfristig erfolgen. Voraussetzung ist der Aufbau der Umsetzungsstrukturen (Netzwerk, Kampagnenkoordination, Finanzierung). Die Dauer der Kampagne sollte auf mindestens drei Jahre angelegt sein.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Ansiedlung der Kampagnenkoordination

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 2 von 60 Runder Tisch Gebäudemodernisierung		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffiziente Gebäudemodernisierung		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Steuerung der Dachkampagne, Abstimmung der Einzelmaßnahmen im Rahmen der Dachkampagne, Einbindung und Vernetzung der regionalen Akteure, Austausch und Abstimmung zwischen Landkreis und Kommunen		
Kurzbeschreibung	Die Kampagne zur energieeffizienten Gebäudemodernisierung im Landkreis Schaumburg (Maßnahme 1) beinhaltet ein Bündel an Einzelmaßnahmen. Der Erfolg der Dachkampagne ist sehr stark abhängig von der Koordination und Abstimmung der Einzelmaßnahmen. Der Runde Tisch Gebäudemodernisierung ist das Gremium, in dem die Steuerung der Dachkampagne sowie die Einbindung und kontinuierliche Vernetzung der regionalen Akteure erfolgt. Als Mitglieder des Runden Tisches können Kreishandwerkerschaft, Schornsteinfegerhandwerk, Bauwirtschaft, Kreditinstitute, Kommunen, Energieberater, Architekturbüros, Energieversorgungsunternehmen u.a. eingeladen werden. In der AG Energieeffiziente Gebäudemodernisierung wurde ein verbesserter Austausch zwischen Kommunen und Landkreis gefordert, was über den Runde Tisch erfolgen kann. Die Organisation des Runden Tisches sollte über den Klimaschutzmanager, die Agentur oder ein Dienstleistungsbüro erfolgen. Zu den Aufgaben zählen: inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Sitzungen, Abstimmung der Tagesordnung, Einladung, Moderation und Dokumentation der Sitzungen. Der Runde Tisch sollte dreimal im Jahr zusammenkommen.		
Zielgruppe	Regionale Akteure: Kreishandwerkerschaft, Innungen, Bauwirtschaft, Energieberater, Kreditinstitute, Energieberater, Verbraucherzentrale		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Mit der Umsetzung der Maßnahme wird der Klimaschutzmanager, die Agentur oder ein Dienstleistungsbüro betraut.		
Partner	Handwerkskammer Hannover, Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH, Klimaschutzagentur Weserbergland gGmbH, Sponsoren		
Beispiele	Themenbezogene Netzwerke, Runde Tische sowie Akteursforen sind etablierte und erprobte Instrumente der Projektsteuerung.		
Kosteneinschätzung	Personalkosten (Vor- und Nachbereitung von 3 Treffen pro Jahr: 12 Arbeitstage)		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl und Dokumentation der Treffen; Beteiligung und Akzeptanz, Anzahl der Projektanregungen und Ideen, Sanierungsquote im Landkreis, Anzahl der Gebäude mit hohem Standard		
Zeitraumen / Dauer	Start 2013; die zeitliche Planung wird an die Dauer der Dachkampagne angepasst.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Betreuung, Umsetzung der Dachkampagne		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 3 von 60 Berateroffensive Energetische Gebäudemodernisierung</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffiziente Gebäudemodernisierung		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Erhöhung der Quote der energetischen Sanierungen, Verbesserung der Qualität der Modernisierungen, Ausbau der relevanten Dienstleistungen vor Ort		
Kurzbeschreibung	<p>Die Berateroffensive ist der zentrale Baustein der Kampagne (Maßnahme 1) und umfasst gezielte, mehrstufige Beratungsangebote für Sanierungsinteressierte. Die Zahl der ganzheitlichen Modernisierungen anstelle von Einzelbauteil-Maßnahmen soll damit ebenso erhöht werden wie die Sanierungsquote insgesamt.</p> <p>Stufe 1: Initialberatung vor Ort als Einstieg für Hausbesitzer in die energetische Modernisierung; Auswertungen verschiedener Kampagnen haben gezeigt, dass eine aufsuchende, unabhängige und qualifizierte Erstberatung ein erfolgreiches Instrument für den Start einer Modernisierung darstellt. Die Hausbesitzer erhalten in einer ca. 45-minütigen Beratung eine Grobanalyse ihres Gebäudes und einen Überblick über empfehlenswerte Maßnahmen. Die Beratungen konzentrieren sich auf ausgewählte Wohngebiete mit entsprechendem Gebäudebestand. Die Auswahl und der Zeitplan werden im Rahmen des Runden Tisches (Maßnahme 2) sowie mit den Kommunen abgestimmt und durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit gezielt vorbereitet und begleitet. Die Maßnahmen können durch Thermografieaufnahmen (Beispiel Kreis Steinfurt) sinnvoll ergänzt werden.</p> <p>Stufe 2: Aufbauend auf der niederschweligen Initialberatung kann eine kostenpflichtige vertiefende Energieberatung in Anspruch genommen werden.</p> <p>Stufe 3: Als Ergänzung dienen Beratungsangebote zu Fördermöglichkeiten (Maßnahme 5).</p> <p>Voraussetzung für die Beratungsoffensive ist der Aufbau eines unabhängigen Beraterpools (Maßnahme 6), der die Qualität und den einheitlichen Standard der Beratungen garantiert.</p>		
Zielgruppe	Private Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kampagnenkoordination, Kreishandwerkerschaft, Schornsteinfegerinnung		
Partner	Handwerkskammer Hannover, Beraterpool, Sponsoren, Klimaschutzagentur Weserbergland gGmbH und Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH		
Beispiele	Energie-Check im Rahmen der Kampagne „Haus sanieren – profitieren!“; Haus-zu-Haus-Beratungen der Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH		
Kosteneinschätzung	Informationsmaterialien, Energiecheckbogen, Presseankündigungen etc. können nach Absprache von anderen Agenturen übernommen werden. Die Kosten der Erstberatung werden aus dem Kampagnenbudget gedeckt.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Beratungen, Höhe der ausgelösten Investitionen		

Zeitraumen / Dauer	Anpassung an die Zeitplanung der Dachkampagne
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 4 von 60 Datenbank für gute Beispiele		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffiziente Gebäudemodernisierung		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: -	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Die Zielsetzungen dieser Maßnahmen bestehen darin, Hemmnisse abzubauen und die Motivation zu erhöhen, Erfahrungen zugänglich zu machen, die Übertragbarkeit von Modernisierungsmaßnahmen zu verdeutlichen sowie Fachinformationen aus der Region bereitzustellen.		
Kurzbeschreibung	Gute Praxisbeispiele geben Motivation und Orientierung. Besonders gelungene und vorbildliche energetische Sanierungen werden in einer Datenbank zusammengestellt und über eine Website kommuniziert. Präsentiert werden Modernisierungen von EFH, ZFH und MFH, vornehmlich aus dem Landkreis Schaumburg, da der regionale Bezug besonders wichtig ist. Die Beispiele informieren über Sanierungsmaßnahmen, Kosten und Einspareffekte. Über die Website besteht die Möglichkeit, zusätzliche Fachinformationen zu präsentieren. Zusätzlich können beste Beispiele über eine Informationsbroschüre, die Organisation von Bauherren-Veranstaltungen (Hausbesitzer informieren Hausbesitzer) oder im Rahmen der Energiesparmesse kommuniziert werden.		
Zielgruppe	Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern, MFH-Besitzer, Investoren		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kampagnenkoordination; Recherche und Zusammenstellung können über einen Dienstleister erfolgen.		
Partner	Energieversorgungsunternehmen, Handwerksbetriebe, Bauunternehmer		
Beispiele	Praxisbeispiele aus den Publikationen der Energiekonzepte Stadthagen, Bückeberg, Referenzprojekte der Kampagne Bremer Modernisieren (www.bremer-modernisieren.de), Beispiele aus der Praxis im Rahmen der Kampagne „Haus im Glück“ im Kreis Steinfurt (www.hausimglueck.info)		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für die Recherche und Aufbereitung, keine investiven Kosten		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl und Qualität der Datensätze in der Datenbank, Anzahl der Aufrufe auf der Website		
Zeitraumen / Dauer	Anpassung an die Zeitplanung der Dachkampagne		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 5 von 60 Fördermittelberatung		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffiziente Gebäudemodernisierung		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: -	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: 0	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Information zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten als Motivation und Auslöser von Investitionen, Verwendung von Fördermitteln für die Realisierung energetischer Standards		
Kurzbeschreibung	Förderprogramme und Finanzierungsinstrumente im Handlungsfeld Energieeffiz in Gebäuden sind überdurchschnittlich vielschichtig und unübersichtlich. Von den Verbrauchern werden die Finanzierungsangebote häufig als Dschungel wahrgenommen, dabei sind die Angebote durchaus attraktiv. Zahlreiche Angebote in Form von Zuschüssen oder zinsgünstigen Darlehen sind an die Erreichung energetischer Standards gekoppelt. Die Entscheidung für eine energieeffiziente Modernisierungsmaßnahme wird durch finanzielle Anreize in jedem Fall positiv beeinflusst. Ziel der Maßnahme ist es, ein fachkundiges Beratungsangebot auf regionaler Ebene einzurichten, das potenzielle Investoren kompetent zur gesamten Palette der Förderinstrumente beraten kann (z. B. feste Termine in Kommunen, Informationsveranstaltungen). Die Fördermittelberatung ist ein Baustein der Dachkampagne. Die Maßnahme sollte in enger Abstimmung mit den Kreditinstituten umgesetzt werden. Die Beratung wendet sich sowohl an Investoren als auch an Fachleute wie Handwerksbetriebe oder Energieberater.		
Zielgruppe	Eigentümer von EFH und ZFH oder Mehrfamilienhäusern, Handwerksbetriebe, Energieberater		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kreditinstitute in Abstimmung mit der Kampagnenkoordination		
Partner	Kreditinstitute, Energieversorgungsunternehmen Eine Förderberatung wird auch über die NBank angeboten.		
Beispiele	Verschiedene Klimaschutzagenturen bieten diesen Service an (KSA Weserbergland gGmbH, Bremer Energie-Konsens GmbH u. a.). Kompetenz besteht auch bei den Energieversorgungsunternehmen. Die Handwerkskammern Hildesheim und Hannover bieten Fachinformationsveranstaltungen zum Thema an, ebenso die Deutsche Bundesstiftung Umwelt über die Kampagne „Haus sanieren – profitieren!“.		
Kosteneinschätzung	Personalkosten entstehen bei der Planung und Organisation des Angebots. Mögliche Kosten für Referenten, keine investiven Kosten		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Beratungsgespräche, Anzahl der Teilnehmer in den Informationsveranstaltungen, Anzahl der Förderanträge, ausgelöste Investitionen		
Zeitraumen / Dauer	Die Umsetzung ist kurzfristig möglich. Abstimmung der Zeitplanung mit der Dachkampagne		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 6 von 60 Expertenpool energieeffiziente Gebäudemodernisierung		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Aufbau von Fachkompetenzen in der Region, Beitrag zur Qualitätssicherung in der energieeffizienten Modernisierung, Aufbau von Verbrauchervertrauen		
Kurzbeschreibung	Sowohl in der Beratung zu Modernisierungsfragen als auch in der Begleitung und Qualitätssicherung während der Bauphase ist der Bedarf nach qualifizierter und unabhängiger Beratung vorhanden. Zielsetzung der Maßnahme ist der Aufbau eines unabhängigen Beraterpools für energieeffizientes Bauen im Landkreis. Für die Aufnahme in den Pool müssen bestimmte Referenzen und Qualifikationsnachweise vorliegen, die Berater nehmen an regelmäßigen Fortbildungen teil. Die Erstberatungen (Maßnahme 3) werden von Mitgliedern des Pools durchgeführt, ebenso wie Maßnahmen zur Qualitätssicherung, Informationsveranstaltungen oder Fördermittelberatungen. Diese Maßnahme ist Bestandteil der Dachkampagne (Maßnahme 1).		
Zielgruppe	Architekten, Planer, Energieberater, Handwerksbetriebe		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Der Aufbau und die Betreuung des Pools erfolgen durch die Kampagnenkoordination in enger Abstimmung mit Handwerk und Architekten.		
Partner	Kreishandwerkerschaft, Kammern, Fachverbände		
Beispiele	In beinahe allen bekannten Kampagnen werden Expertenlisten kommuniziert, so z. B. in den Kampagnen „Mach Dein Haus fit“ im Landkreis Hameln-Pyrmont oder „Gut beraten – starten!“ in der Region Hannover. Kriterien für den Aufbau und die Qualitätssicherung liegen somit vor.		
Kosteneinschätzung	Personalressourcen für den Aufbau des Pools, Kosten für Qualifizierungsmaßnahmen durch externe Experten		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl qualifizierter Berater, Teilnahme an internen Fortbildungen		
Zeitraumen / Dauer	Die Umsetzung wird an die Zeitplanung der Dachkampagne angepasst.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Definition der Qualitätskriterien und Referenzen für die Aufnahme in den Pool		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 7 von 60 Förderung der Qualitätssicherung in der Planung und Ausführung von Baumaßnahmen		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffiziente Gebäudemodernisierung		
Priorität	Insgesamt: niedrig	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: -	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: -
Ziele	Kompetenzaufbau, Hilfestellungen für Bauherren, Verbrauchervertrauen		
Kurzbeschreibung	<p>Die Umsetzung von Qualitätsstandards in Planung und Ausführung von Sanierungsmaßnahmen ist essenziell, wenn die gewünschten Energie- und Kosteneinsparungen realisiert werden sollen. Im Vordergrund stehen die ganzheitliche Planung von Maßnahmen (Gebäudehülle, Haustechnik, Abstimmung der Gewerke), die Anwendung von Instrumenten zur Qualitätssicherung (QS) sowie Fort- und Weiterbildungsangebote für Planer und ausführende Gewerke. Zudem ist es notwendig, über Informationsveranstaltungen für Bauherren, den Nutzen und die Vorteile einer Qualitätssicherung zu kommunizieren.</p> <p>Die Maßnahme ist Bestandteil der Dachkampagne (Maßnahme 1).</p>		
Zielgruppe	Architekten, Planer, Bauexperten, ausführende Betriebe, Investoren		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kampagnenkoordination in Abstimmung mit dem Runden Tisch (Maßnahme 2)		
Partner	Runder Tisch Gebäudemodernisierung		
Beispiele	Anforderungsprofile zur Qualitätssicherung bei „Der enercity-Fonds proKlima“ (www.proklima-hannover.de)		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für Planung und Koordination, Honorare für externe Referenten		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen können finanziell unterstützt werden (Programme „IWiN – Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen“ und Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand). Die Qualitätssicherung wird durch die KfW Bankengruppe unterstützt.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Fort- und Weiterbildungen, Kriterienkatalog QS, Anzahl der Gebäude mit hohem Qualitätsstandard		
Zeitraumen / Dauer	Die Zeitplanung wird mit der Dachkampagne abgestimmt.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Akzeptanz bei Investoren: Die Bereitschaft, Kosten für die Qualitätssicherung (QS) zu tragen, ist häufig nicht vorhanden.		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 8 von 60 Wärmeatlas für den Landkreis Schaumburg: Wohngebietsanalyse und Gebäudetypologie		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: ++	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Die Zielsetzung dieser Maßnahme besteht darin, eine Datengrundlage aufzubauen und damit ein Planungsinstrument für strategische Entscheidungen bereitzustellen. Der Wärmeatlas ist ebenso ein Instrument für die Kampagnenplanung.		
Kurzbeschreibung	In welchen Wohngebieten liegen die größten Energieeinsparpotenziale? Welche Gebäudetypen haben den größten Heizenergiebedarf? Wo lassen sich Wärmenetze planen oder ganzheitliche Quartierskonzepte realisieren? Die Erarbeitung eines Wärmeatlasses für den Landkreis Schaumburg kann Antworten auf diese Fragen liefern und als strategisches Planungsinstrument eingesetzt werden. Die Analyse der Wohngebietsstrukturen (Erfassung der Baualterklassen sowie der Energieinfrastrukturen), die Zuordnung des Wohngebäudebestands zu Gebäudetypologien sowie die Beschreibung der vorhandenen Wärmeversorgung sind Kernelemente des Wärmeatlasses. Die Wohngebäude werden nach Baualterklassen und Gebäudetypen erfasst (EFH, MFH, Reihenhäuser etc.). Eine wichtige Datenquelle ist die Erfassung und Auswertung der Schornsteinfegerdaten. Den unterschiedlichen Gebäudetypen lassen sich wiederum beispielhaft Modernisierungsmaßnahmen zuordnen. Auf Basis dieses Katasters kann festgelegt werden, in welchen geografischen Schwerpunkt-Gebieten die Kampagnenmaßnahmen durchgeführt werden. Der Wärmeatlas kann auf gewerbliche Gebäude ausgeweitet werden, um auch Bürogebäude, Lager, Autohäuser, Geschäfte etc. zu erfassen.		
Zielgruppe	Kommunen (Stadtplanung, Bauleitplanung), Energieversorgungsunternehmen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Energieversorgungsunternehmen, Kommunen Mit der Umsetzung kann ein Dienstleistungsunternehmen beauftragt werden.		
Partner	E.ON Westfalen Weser, Stadtwerke Schaumburg-Lippe		
Beispiele	Auf die Ergebnisse und Daten der Energieversorgungskonzepte für die Städte Stadthagen, Bückeburg, Obernkirchen und der Samtgemeinde Eilsen sollte zurückgegriffen werden. Ein Beispiel ist die Erstellung eines Wärmeatlasses Hannover (beauftragt von der enercity Netzgesellschaft mbH – eNG) vom Institut für Entwerfen und Konstruieren der Leibniz Universität Hannover im Jahr 1999.		
Kosteneinschätzung	Derzeit nicht zu beziffern		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Folgende Optionen sollten geprüft werden: mögliche Förderung über den Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) oder Kooperationen mit Hochschulen (Vergabe einer Masterarbeit, Studienprojekt)		
Indikatoren für Monitoring	Fertigstellung des Wärmeatlasses		
Zeitraumen / Dauer	Projektbeginn nach Abstimmung zwischen Landkreis, Energieversorgungsunternehmen und Kommunen		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Wer ist ein geeigneter Projektträger? Finanzierung		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 9 von 60 Forum der Wohnungswirtschaft zur energieeffizienten Modernisierung von MFH		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Energieeffiziente Modernisierung im Mehrfamilienhausbereich, Koordination und Motivation der Akteure		
Kurzbeschreibung	<p>Die Dachkampagne zur energieeffizienten Modernisierung hat Ein- und Zweifamilienhausbesitzer als Zielgruppe. Mit der Einrichtung eines Forums der Wohnungswirtschaft soll der Mietwohnungs- und Mehrfamilienhaussektor (MFH) angesprochen werden. Zielgruppen sind hierbei Wohnungsgesellschaften, MFH-Besitzer und Hausverwaltungen. Im Rahmen des Forums werden Themen der Energieeinsparung und Gebäudemodernisierung in MFH behandelt. Nach dem Vorbild der thematischen Akteursforen, wie sie von der Klimaschutzagentur Hannover durchgeführt werden, findet halbjährlich ein moderierter Informations- und Erfahrungsaustausch statt. Zusätzlich werden – nach Abstimmung mit den Teilnehmern – Fachveranstaltungen zu ausgewählten Themen (KWK-Nutzung in MFH, Förderung und Finanzierung von Modernisierungsmaßnahmen, Solartechnik in MFH u. a.) organisiert. Neben Information, Vernetzung und Austausch dient das Forum dazu, Projektideen zu entwickeln (Mieterbegleitung bei Modernisierungsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Verbreitung guter Sanierungsbeispiele im MFH o. a.) und die gemeinsame Umsetzung zu planen.</p>		
Zielgruppe	Wohnungsgesellschaften, Kommunen, Investoren		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Energieversorgungsunternehmen, Architektur- und Planungsbüros		
Beispiele	<p>Akteursforum und Mehrfamilienhauskampagne der Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH, Erfahrungen der Stadt Hannover im Rahmen des EU-Programms CONCERTO (www.concerto-act2.eu), EU-Projekt „Retrofitting of Social Housing“ der target GmbH (www.rosh-project.eu)</p>		
Kosteneinschätzung	<p>Es fallen Personalkosten für die Koordination, Moderation und Dokumentation der Treffen an. Die Finanzierung von Hilfsmitteln / Medien zur Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Webseite, Newsletter, Publikationen) ist ebenso einzuplanen wie Honorare für Experten im Rahmen der Fachveranstaltungen.</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Personalkosten könnten durch die Finanzierung des Klimaschutzmanagers getragen werden.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Teilnehmer in den Forumstreffen und Fachveranstaltungen, Sanierungsquote bei Mehrfamilienhäusern		
Zeitraumen / Dauer	<p>Abhängig vom Aufbau der Strukturen (Klimaschutzmanager)</p> <p>Es wird vorgeschlagen, zunächst mit der Kampagne für den EFH- und ZFH-Sektor zu starten; Start für den MFH-Bereich nach 12 oder 18 Monaten.</p>		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 10 von 60 Modellprojekt Energetische Stadtsanierung (KfW)		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Anreize für die energetische Stadtsanierung schaffen		
Kurzbeschreibung	<p>Mit dem Förderprogramm „Energetische Stadtsanierung – Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“ fördert die KfW Bankengruppe Modellprojekte für die Verbesserung der Energieeffizienz in innerstädtischen Quartieren. Ein Quartier besteht stets aus mehreren flächenmäßig zusammenhängenden privaten und / oder öffentlichen Gebäuden inklusive der öffentlichen Infrastruktur. Im Programm werden sowohl die Planung als auch das Management bei der Realisierung einer energetischen Sanierung in einem Stadtteilquartier unterstützt. Antragsberechtigt sind kommunale Gebietskörperschaften oder deren rechtlich unselbstständige Eigenbetriebe. In enger Abstimmung mit den Kommunen kann ein solches Projekt identifiziert werden, das modellhaft saniert wird und als gutes Beispiel auch überregional ausstrahlt.</p>		
Zielgruppe	Kommunale Entscheider		
Mögliche Umsetzungsinstanz	<p>Eine Landkreiskommune, nach interner Abstimmung</p> <p>Mit der Antragstellung und Umsetzung kann ein externes Planungsbüro beauftragt werden.</p>		
Partner	Kommunen, Energieversorgungsunternehmen, externe Planungsbüros		
Beispiele	<p>Im Rahmen des KfW-Programms sind Ende 2011 die ersten 84 Pilotprojekte bewilligt worden, die derzeit noch in der Anfangsphase sind. In Niedersachsen wird beispielsweise in Celle ein Konzept für das Quartier „Heese-Nord“ oder die „Ahlumer Siedlung“ in Wolfenbüttel gefördert.</p>		
Kosteneinschätzung	Der Eigenanteil beträgt 35 % der Kosten, dabei können weitere Fördermittel der EU oder des Landes Niedersachsen eingesetzt werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Der Zuschuss beträgt 65 % der förderfähigen Kosten für die Erstellung des integrierten Konzepts (abhängig von der Größe, Anzahl der Gebäude) sowie für die Kosten des Sanierungsmanagers (max. 120.000,- Euro für 2 Jahre).		
Indikatoren für Monitoring	Ausarbeitung des Förderantrags		
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist Voraussetzung.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Klärung der Federführung des Modellprojekts		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 11 von 60 Mieterbegleitung bei energetischen Modernisierungen im Mietwohnbereich		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: niedrig	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: -
Ziele	Einbindung und Aktivierung von Mietern in Sanierungsprojekte, um den Erfolg und die Akzeptanz zu verbessern		
Kurzbeschreibung	<p>Modernisierungsmaßnahmen in Mehrfamilienhäusern (MFH) werden zusätzlich erschwert, wenn die Baumaßnahmen im vermieteten Zustand durchgeführt werden. Durch eine gezielte Mieterbegleitung und Mieterschulung während der Modernisierungsphase wird einerseits die Akzeptanz für die energetische Modernisierung erhöht, zum anderen besteht die Möglichkeit, das Nutzerverhalten zu bestimmten Themen (Stromsparen, Wohnraumlüftung, Heizungsregelung) zu schulen. Die Mieter werden frühzeitig über die Veränderungen am Gebäude und über die Konsequenzen für die Mietparteien informiert sowie in die Kommunikation über die Veränderung der Mietpreise einbezogen. Ebenso wichtig sind Informationen zum Nutzerverhalten, wenn die erwarteten Energieeinspar-Erfolge auch realisiert werden sollen.</p>		
Zielgruppe	Mieter, Wohnungsgesellschaften Hausverwaltungen, MFH-Besitzer, Investoren		
Mögliche Umsetzungsinstanz	<p>Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager, in enger Abstimmung mit dem Forum Wohnungswirtschaft (Maßnahme 9)</p> <p>Die Durchführung sollte an Experten vergeben werden (Nutzung des Beraterpools).</p>		
Partner	Kommunen		
Beispiele	Erfahrungen aus dem EU-Projekt Concerto der LH Hannover; Methoden und Ansätze sowie die Mieterinformationsplattform können als Vorlage genutzt werden.		
Kosteneinschätzung	<p>Beratungsleistungen werden an Dritte vergeben.</p> <p>Personalintensiv</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Übernahme der Kosten durch die Investoren		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der durchgeführten Schulungen, Teilnehmeranzahl, Feedback, Befragung der Vermieter und Investoren, Einschätzung der Zusatzeinsparungen durch verbessertes Nutzerverhalten		
Zeitraumen / Dauer	Abstimmung mit dem Forum Wohnungswirtschaft		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Konzeption und Abstimmung eines Verfahrens mit der Wohnungswirtschaft, Organisation der Mieterschulungen, ggf. Finanzierung		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 12 von 60 Klimaneutrale Neubauten: Ausführung von Neubauten im Passivhaus-Standard		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Gebäuden		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Festlegung von Klimaschutzzielen in Stadt- und Bauleitplanung		
Kurzbeschreibung	<p>Die Stadtplanung in den Kommunen hat in Bezug auf die Umsetzung von Klimaschutzzielen verschiedene Schwerpunkte, u. a. die Entwicklung neuer Baugebiete und damit die Ebene des Bebauungsplans. Wenn der prozentuale Anteil an Neubauten auch gering ist, werden hier jedoch Akzente für Jahrzehnte gesetzt, die nachträglich nur mit sehr hohem Aufwand korrigiert werden können. Im Rahmen der Ausweisung von Neubaugebieten können die Kommunen darauf einwirken, energieeffiziente Standards zu realisieren. Dazu zählen die Umsetzung von Passivhaus- und Niedrigstenergiekonzepten für alle Neubauten, die Planung von Nahwärmekonzepten sowie die Einbindung erneuerbarer Energien. Voraussetzung ist der Konsens darüber innerhalb der Verwaltung und der Kommunalpolitik. Neben den Vorgaben der Bauleitplanung (Erschließungsverträge, Präferenzvergabe etc.) sind flankierende Maßnahmen unbedingt zu empfehlen. Dazu zählen:</p> <p>a) frühzeitige Beratungs- und Informationsangebote für Bauherren und Investoren</p> <p>b) Aufbau eines Systems der Qualitätssicherung, Erfolgskontrolle und sachkundiger Begleitung des Vorhabens (Fort- und Weiterbildungsangebote, Baubegleitung)</p> <p>c) Durchführung einer begleitenden Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Beteiligung am Tag des Passivhauses)</p>		
Zielgruppe	Kommunalverwaltungen, Kommunalpolitik, in der Umsetzung zusätzlich: Bauherren, Investoren, Planungsbüros und ausführende Betriebe		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kommunen im Landkreis		
Partner	Landkreis, Medienpartner		
Beispiele	<p>Das Baugebiet „zero:e park“ in Hannover-Wettbergen ist mit rund 300 Eigenheimen in Passivhaus-Bauweise das größte seiner Art in Deutschland und die größte Null-Emissions-siedlung in ganz Europa (www.zero-e-park.de).</p> <p>Der Rat der Stadt Osnabrück hat am 8. Juli 2008 einstimmig beschlossen, dass zukünftig bei der Aufstellung und Änderung von Bebauungsplänen die „künftigen ökologischen Standards in der Bauleitplanung“ im Regelfall angewendet werden. Ihre konkrete Festlegung wird jeweils nach Abwägung im Einzelfall getroffen. Zu den Bereichen Energie / Klimaschutz, Luftreinhaltung und Stadtklima sowie Boden und Wasser werden zukünftig im Regelfall anzuwendende Standards definiert und erläutert.</p>		
Kosteneinschätzung	Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Angaben möglich.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Für einzelne Bausteine der Umsetzung bestehen Fördermöglichkeiten: Qualitätssicherung über die KfW Bankengruppe, Fortbildungsangebote über die NBank, Teilnahme am Tag des Passivhauses.		

Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Veranstaltungen und Beratungen, Anzahl der Passivhäuser im Landkreis
Zeitraumen / Dauer	Umsetzung liegt in der Verantwortung der Kommunen
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Mögliche Interessenkonflikte bei der Vermarktung von Neubauf Flächen



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 13 von 60
Leuchtturmprojekt Bioenergiedorf in Schaumburg

Handlungsfeld	Ausbau Erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	AG Ausbaupotenzial für Erneuerbare Energien		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Planung und Umsetzung eines Modellprojekts im Landkreis Schaumburg, Schaufenster für Best-practice-Ansätze im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Ein Bioenergiedorf deckt den größten Teil seines Strom- und Wärmebedarfs über erneuerbare Energien, wobei die regional bereitgestellte Biomasse den überwiegenden Deckungsanteil ausmacht. Es gibt zwar keine allgemein verbindliche Definition für ein Bioenergiedorf, aber das Institut für Bioenergiedörfer Göttingen e. V. (www.bioenergiedorf.info) geht von folgender Definition eines Bioenergiedorfes aus:</p> <p>a) Es wird mindestens so viel Strom erzeugt, dass der vom Dorf benötigte Bedarf gedeckt wird.</p> <p>b) Mindestens die Hälfte des Wärmebedarfs wird bereitgestellt, am besten durch Kraft-Wärme-Kopplung (KWK).</p> <p>c) Über 50 % der Anlagen sind im Besitz von Wärmeabnehmern und Landwirten.</p> <p>d) Die Biomasse stammt nicht aus Maismonokulturen oder von gentechnisch veränderten Pflanzen.</p> <p>Basis der Energieversorgung ist häufig eine Biogasanlage oder ein Biomasseheizkraftwerk, die per KWK Strom und Wärme bereitstellen. Auch andere erneuerbare Energien (Solarthermie, Photovoltaik) sollen zum Einsatz kommen. Das erste Bioenergiedorf war Jühnde bei Göttingen im Jahr 2006. In Deutschland existieren derzeit 111 Bioenergiedörfer, 16 davon in Niedersachsen. Ein Pilotprojekt Bioenergiedorf könnte zur gezielten Werbung innerhalb und auch über den Landkreis hinaus genutzt werden. Ein Bioenergiedorf ist zugleich ein Schaufenster für die Anwendung innovativer, aufeinander abgestimmter Konzepte, die Vorbildcharakter entfalten. Aspekte der Prozessoptimierung und Qualitätssicherung werden realisiert und weitergetragen.</p> <p>Denkbar ist die Durchführung eines Wettbewerbs von Kommunen im Landkreis sowie die Beteiligung an überregionalen Netzwerken. Ein erster Schritt besteht in der Durchführung einer Machbarkeitsstudie.</p>		
Zielgruppe	Kommunale Verwaltung, landwirtschaftliche Betriebe, Bürgerinnen und Bürger		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kommunen, in Abstimmung mit dem Landkreis		
Partner	3N Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe, BioenergieRegion Weserbergland plus, Bürgermeister, Energieversorgungsunternehmen, Bioenergiedörfer im LK Göttingen		
Beispiele	<p>Zahlreiche realisierte Beispiele in Deutschland und Europa</p> <p>Initiative Wege zum Bioenergiedorf des BMELV (www.wege-zum-bioenergiedorf.de)</p> <p>Bundeswettbewerb Bioenergiedörfer 2010 und 2012 (www.bioenergie-doerfer.de)</p> <p>Institut für Bioenergiedörfer Göttingen e. V. (www.bioenergiedorf.info)</p>		

Kosteneinschätzung	Personalressourcen für die Entwicklungsphase, Kosten für eine Machbarkeitsstudie
Förderprogramme / Finanzierungswege	Prüfung einer möglichen Förderung der Machbarkeitsstudie über Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), LEADER+ sowie über die BioenergieRegion Weserbergland <i>plus</i>
Indikatoren für Monitoring	Akzeptanz des Projekts, Anzahl der Besucher, Medienresonanz, Anzahl der anerkannten Bioenergiedörfer
Zeitraumen / Dauer	Voraussetzung sind erste Abstimmungs- und Planungsgespräche.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Standortfrage, rechtliche Rahmenbedingungen der Projektträgerschaft

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 14 von 60 Akteursforum Biogas		
Handlungsfeld	Ausbau Erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	AG Ausbaupotenzial für Erneuerbare Energien		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Kommunikation und Austausch zwischen den relevanten beteiligten und betroffenen Akteuren, Diskussion und Entwicklung von Projekten, Kriterien und Rahmenbedingungen für die Biogasnutzung im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Inhalt der Maßnahme ist die Organisation, Moderation und Dokumentation kontinuierlicher, mindestens halbjährlich stattfindender Gesprächsrunden (Akteursforum) rund um das Thema Biogas. Das Akteursforum ist ein zentrales Instrument zur Vernetzung der unterschiedlichen Akteursgruppen auf Landkreisebene, für den Austausch und die Transparenz von Aktivitäten sowie für die Entwicklung konkreter Projektvorhaben. Neben dem Informationsaustausch zwischen Kommunen, Investoren, Landwirten, Naturschutz, Versorgungsunternehmen und weiteren Beteiligten, bietet das Akteursforum die Plattform zur Bearbeitung konkreter Fragestellungen (Flächennutzung, Netzeinspeisung o. a.). Die Abstimmung von Projektideen (vgl. Maßnahme 2 für das Handlungsfeld Energieeffizienz in Gebäuden) ist eine weitere Aufgabe des Akteursforums. Die Einbindung möglichst vielfältiger Partner sowie die Integration von Natur- und Umweltverbänden ist dabei wichtig. Die Verbindung mit bestehenden Netzwerken (BioenergieRegion) sollte in jedem Fall stattfinden.</p>		
Zielgruppe	Relevante Akteursgruppen: Landkreis, Kommunen, Energieversorgungsunternehmen, Landwirtschaft, Naturschutz, Politik, Planungsbüros, weitere Interessierte		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Landwirtschaftskammer, 3 N Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe, BioenergieRegion Weserbergland plus		
Beispiele	Die Betreuung von Akteursforen ist erprobt und gängig.		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für die Koordination, inhaltliche Vorbereitung und Begleitung Geringer Sachkostenanteil (Website, Newsletter, Publikationen)		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Finanzierung über Projektantrag Klimaschutzmanager		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Treffen, Teilnehmer, Anzahl der entwickelten Projekte, Anteil der Bioenergie am Gesamtenergieverbrauch		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Die Themen Flächennutzung sowie die Einhaltung von Natur- und Landschaftsschutz bilden Konfliktlinien.		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 15 von 60 Akteursforum feste Biobrennstoffe		
Handlungsfeld	Ausbau Erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	AG Ausbaupotenzial für Erneuerbare Energien		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: 0	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Verbesserung der Kommunikation und des Austausches zum Thema feste Biobrennstoffe, Stärkung des Marktanteils		
Kurzbeschreibung	<p>Im Rahmen der AG-Sitzung Bioenergie am 30. Januar 2012 wurde die Einrichtung eines eigenen Themenschwerpunkts feste Biobrennstoffe (Nutzung von Pellets, Holz hackschnitzeln, Stückholz sowie biogenen Reststoffen) vorgeschlagen. Sowohl die Akteure als auch die Technologien und Anwendungsbereiche unterscheiden sich sehr stark vom Themenfeld Biogasnutzung. Die Organisation eines eigenständigen Akteursforums feste Biobrennstoffe ist daher sinnvoll. Analog zum Akteursforum Biogas wird ein kontinuierlicher, halbjährlich stattfindender Austausch auf Landkreisebene organisiert. Im Vordergrund steht der Informationsaustausch unter den Akteuren sowie die Entwicklung von Handlungsansätzen zu den folgenden Themenschwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Potenziale für feste Biobrennstoffe im Landkreis Schaumburg b) Standortanalysen für Holz hackschnitzelanlagen c) Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen (Pellet-Tag, Marktführer Heizen mit Holz, Einbindung in die Energiemesse) d) Thema Feinstaubbelastung e) Durchführung von Weiterbildungsangeboten. <p>Weitere Themen werden im Rahmen der Sitzungen entwickelt. Die Einbindung der verschiedenen Akteure sowie die Integration von Natur- und Umweltverbänden ist dabei wichtig. Die Abstimmung mit bestehenden Netzwerken sollte hergestellt werden.</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen, Forstwirtschaft, private Waldbesitzer, Investoren, SHK-Handwerk, Anlagenhersteller, Naturschutz, Energieversorgungsunternehmen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Landwirtschaftskammer		
Beispiele	<p>Die Betreuung von Akteursforen ist erprobt und gängig.</p> <p>Weitere Aktivitäten: Kampagne „Heizen mit Holz“ in der Region Hannover, Messe „Heizen mit Holz“ in Fuhrberg, Holzenergiecenter der Stadtwerke Hannover, Handel mit Holzbrennstoffen der Raiffeisen Agil Leese eG</p>		
Kosteneinschätzung	<p>Personalkosten für die Koordination, inhaltliche Vorbereitung und Begleitung</p> <p>Sachkosten für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen, Fortbildungen etc. sind einzuplanen.</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	<p>Personalkosten können über den Projektantrag Klimaschutzmanager finanziert werden. Die Potenzialermittlung kann über ein Teilkonzept im Rahmen der Klimaschutzinitiative gefördert werden; Weiterbildungen über Programme der NBank.</p>		

Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Treffen, Teilnehmer, Anzahl der entwickelten Projekte, Anteil der Bioenergie am Gesamtenergieverbrauch
Zeitraumen / Dauer	Mit Gründung der Agentur kann auch diese Maßnahme starten.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 16 von 60 Effizienzsteigerung und technische Optimierung von bestehenden Biogasanlagen		
Handlungsfeld	Ausbau Erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	AG Ausbaupotenzial für Erneuerbare Energien		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Technische und Prozessoptimierung in bestehender Anlagen, Optimierung von Wärmekonzepten		
Kurzbeschreibung	<p>Landwirtschaftliche Biogasanlagen sollten mit der höchstmöglichen Effizienz betrieben werden. Untersuchungen zeigen, dass in vielen Fällen Optimierungspotenziale in laufenden Biogasanlagen bestehen. Dabei können Leistungseinbrüche sehr unterschiedliche Ursachen haben, beispielsweise Ausfall technischer Komponenten wie Rührwerke, Eintragstechnik, prozessbiologische Hemmungen oder die ungenügende Abstimmung der installierten Technik mit den Einsatzstoffen.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme soll zunächst eine Erfassung und Analyse bestehender Anlagen vorgenommen werden. Die Betreiber können darauf aufbauend eine individuelle Beratung in Anspruch nehmen. So werden Betreibern eine Hilfestellung zur Sicherung eines stabilen Anlagenbetriebs sowie Neueinsteigern wertvolle Ratschläge zur Anlagenplanung angeboten.</p> <p>Neben der Anlagenoptimierung werden die Handlungsansätze „Entwicklung und Optimierung geeigneter Wärmekonzepte“ sowie „Biogaseinspeisung in das Gasnetz“ untersucht. Diese beide Ansätze können (in Abstimmung mit Maßnahme 13) über ein Teilkonzept im Rahmen der Klimaschutzinitiative finanziell unterstützt werden.</p>		
Zielgruppe	Betreiber von Biogasanlagen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Akteursforum Biogas, Kommunen		
Partner	3N Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe, Landwirtschaftskammer, BioenergieRegion Weserbergland plus		
Beispiele	Gute Beispiele gibt es hierzu aus dem Wendland. In der Bioenergieregion Altmark wird an Studien zu Prozessoptimierung gearbeitet.		
Kosteneinschätzung	Kosten für Experten für Analysen, Beratungsleistungen, Fortbildungen		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Untersuchung von Wärmepotenzialen und KWK-Potenzialen kann über ein Teilkonzept im Rahmen der Klimaschutzinitiative unterstützt werden.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der untersuchten Anlagen, Anzahl der Beratungen, Effizienzsteigerung		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Bedarfsanalyse in Abstimmung mit BGA-Betreibern		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 17 von 60 Repowering von Windkraftanlagen		
Handlungsfeld	Ausbau Erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Ausschöpfung der Repowering-Potenziale im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Die Entwicklung des Repowerings ist mittel- und langfristig der zentrale Baustein für die Steigerung der Windenergiegewinnung an Land. Dabei werden Windenergieanlagen der ersten Generationen durch moderne Turbinen ersetzt. Eine erfolgreiche Umsetzung bietet verschiedene Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine Verdreifachung des Ertrags bei gleichzeitig sinkender Anlagenzahl - erhöhte kommunale Einnahmen durch die Gewerbesteuer - Entlastung des Landschaftsbildes durch die Beseitigung von Streuanlagen sowie - eine deutliche Verbesserung der Netzintegration durch günstigere Anlageneigenschaften. <p>Aufgrund zahlreicher Hemmnisse bleibt die tatsächliche Entwicklung jedoch hinter dem Erneuerungspotenzial zurück. Länder und Kommunen haben bei der Beseitigung dieser Hemmnisse umfangreichere Gestaltungsmöglichkeiten als der Bund.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme unterstützen Landkreis und Kommunen den Prozess des Repowerings im Landkreis Schaumburg, indem sie Verfahren zum Repowering verstärkt moderieren und vorantreiben.</p>		
Zielgruppe	Kommunen, Landkreis, Investoren, Grundeigentümer, Windparkbetreiber		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen, Windparkbetreiber und Investoren		
Partner	Windparkbetreiber, Repowering-InfoBörse		
Beispiele	<p>Zahlreiche Beispiele für Repowering-Projekte</p> <p>Ein gelungenes Beispiel wurde in der Kommune Neustadt-Wulfelade in der Region Hannover umgesetzt.</p> <p>Hilfestellungen bietet der Leitfaden „Repowering von Windkraftanlagen – kommunale Handlungsmöglichkeiten“ des Deutschen Städte- und Gemeindebunds e. V. (DStGB) unter www.dstgb.de sowie die zentrale Repowering-InfoBörse (www.repowering-kommunal.de) als Anlaufstelle für Kommunen bei kommunalen und planungsrechtlichen Fragen.</p>		
Kosteneinschätzung	Für die Entwicklung und Koordinierung müssen Personalressourcen bei allen wichtigen Akteuren eingeplant werden. Möglicherweise müssen Expertenhonoreare gezahlt werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Erfolgt im Rahmen der Gesamtfinanzierung der Dachkampagne		
Indikatoren für Monitoring	Zusätzlich installierte Leistung, Anzahl der finanzierten Projekte, Gewerbesteueraufkommen aus Regenerativprojekten		

Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist Voraussetzung.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 18 von 60 Initiierung eines Bürgerwindparks</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Ausbau Erneuerbarer Energien</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Ausbaupotenzial für Erneuerbare Energien</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Kein zusätzlicher Personalbedarf: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Politischer Stellenwert: -</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ausbau der erneuerbaren Energien, Akzeptanz und Bürgerbeteiligung, Erschließung regionaler Wertschöpfung</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Der Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Windenergie, trifft immer häufiger auf Widerstand. Ziel eines Bürgerwindparks ist die Beteiligung der Bevölkerung vor Ort bei der Planung, Finanzierung, Bauausführung und dem Betrieb von Windkraftanlagen. Der Vorteil bürgerschaftlich orientierter Windparkprojekte liegt in der höheren Akzeptanz aufgrund des Mitspracherechts und der finanziellen Beteiligung und ermöglicht den Menschen, sich an der kommunalen Energiepolitik zu beteiligen. Darüber hinaus bestehen Vorteile für die regionale Wertschöpfung: Bei Bürgerwindprojekten werden höhere Gewerbesteuererinnahmen für die jeweilige Gemeinde generiert, da der Sitz des Unternehmens in aller Regel die jeweilige Standortgemeinde ist. Durch die Beteiligung der ansässigen Bevölkerung ergänzt sich zusätzlich das Steueraufkommen um den gemeindlichen Anteil der Einkommenssteuer. Darüber hinaus profitieren in stärkerem Maße regionale Bau- und Projektierungsfirmen sowie regionale Kreditinstitute.</p> <p>Zugleich entstehen vor Ort häufig auch handwerkliche Betriebe mit neuen dauerhaften Arbeitsplätzen für Service und Wartung. Landkreis und Kommunen können im Rahmen ihrer Handlungsmöglichkeiten auf die stärkere Umsetzung dieses Modells hinweisen und / oder eine Steuerungsfunktion übernehmen.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Bürgerinnen und Bürger</p>		
<p>Mögliche Umsetzungsinstanz</p>	<p>Windparkentwickler, Kommunen, Landkreis</p>		
<p>Partner</p>	<p>Windparkentwickler, Kommunen, Bürger, Energieversorgungsunternehmen, Kreditinstitute</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Am Bürgerwindpark Hilchenbach in Nordrhein-Westfalen sind insgesamt 88 Personen beteiligt. Fünf Anlagen produzieren seit 2008 rund 23,5 Mio. kWh Windstrom für etwa 6.700 Haushalte pro Jahr.</p> <p>Beratung und Informationen über den Bundesverband Windenergie (siehe Broschüre „Windenergie in Bürgerhand“, www.wind-energie.de)</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Personalkosten für die Prozessbegleitung</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Finanzierung erfolgt über die Investoren im Rahmen der Standortwicklung</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Investoren, Anteil des Windstroms am Gesamtenergieverbrauch</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Die politische Abstimmung im Landkreis ist Voraussetzung.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Definition des Steuerungsfunktionen des Landkreises und der Kommunen</p> <p>Abstimmung über die Rahmenbedingungen zum Ausbau der Windenergie (Flächen / Bürgerbeteiligung etc.)</p>		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 19 von 60
Solarkataster machen Potenziale deutlich

Handlungsfeld	Ausbau Erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	AG Ausbaupotenzial für Erneuerbare Energien		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Potenzialermittlung, Steigerung des Anteils an Solarstrom- und Solarwärmeanlagen im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Wie viel Solarstrom und Solarwärme lassen sich auf Schaumburgs Dächern erzeugen? Sogenannte Solarkataster lassen die Potenziale erkennen. In zahlreichen Kommunen in Deutschland sind solche Solarkataster bereits erstellt worden. Mit wenigen Klicks im Internet erhalten Interessierte die Auskunft, welche Dachflächen für die Nutzung von Solarstrom- oder Solarwärmeanlagen geeignet sind.</p> <p>Grundlage der Berechnung sind hochauflösende Laserscannerdaten aus einer Überfliegung des Landkreises. Solardachkataster werden von verschiedenen Dienstleistern in Deutschland angeboten. Die Erfolge für die Aktivierung können sich sehen lassen: So hat sich seit Freischaltung des SUN-AREA Solarkatasters in der Stadt Osnabrück vor drei Jahren die installierte Leistung von Photovoltaik-Anlagen mehr als verdoppelt. Neben der Potenzialermittlung liefern Solardachkataster Einschätzungen und Entscheidungshilfen für Investoren. Eine sorgfältige Planung (Statik, Denkmalschutz etc.) kann das Solarakataster jedoch nicht ersetzen</p>		
Zielgruppe	Bürgerinnen und Bürger, Investoren		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Projektsteuerung durch den Klimaschutzmanager		
Partner	Landesvermessungsamt, Dienstleistungsbüro Solardachkataster		
Beispiele	Das Solarkataster ist eine erprobtes Verfahren und wird als Dienstleistung von verschiedenen Firmen angeboten. In zahlreichen Kommunen sind Solardachkataster erstellt worden: Solaratlas Mittelhessen, Solardachkataster Osnabrück		
Kosteneinschätzung	Das Solarkataster wird von verschiedenen Dienstleistern kostenpflichtig angeboten. Genaue Kosten können derzeit nicht beziffert werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Mögliches Sponsoring des Vorhabens durch Unternehmen der Solarbranche oder andere (z. B. Kreditinstitute) ist denkbar.		
Indikatoren für Monitoring	Installierte Solaranlagen		
Zeitrahmen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Gewährleistung des Datenschutzes		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 20 von 60 Initiierung von Bürger-Solarstromanlagen		
Handlungsfeld	Ausbau Erneuerbarer Energien		
Vorgeschlagen von	AG Ausbaupotenzial für Erneuerbare Energien		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: -	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Ausbau der erneuerbaren Energien, finanzielle Bürgerbeteiligung und regionale Wertschöpfung für Bürger, Kommunen, Handwerk		
Kurzbeschreibung	<p>Zur Förderung des Ausbaus erneuerbarer Energien können geeignete Dachflächen von Unternehmen und Kommunen genutzt werden, um Bürger-Solarstromanlagen zu errichten. Ähnlich wie beim Modell des Bürgerwindparks werden finanzielle Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger eröffnet. Bürger bilden Betreibergemeinschaften (Modelle dafür existieren in ganz unterschiedlichen Rechtsformen) und sind Eigentümer der Anlagen. Sie schließen mit dem jeweiligen Eigentümer Nutzungsverträge ab. In Kooperation mit dem Landkreis und den Kommunen können geeignete Dachflächen ermittelt werden.</p> <p>Als Instrumente der Förderung dieser Anlagen und zur Vernetzung der verschiedenen Akteure kann eine Dachflächenbörse dienen. Die Begleitung der Projekte durch eine unabhängige Einrichtung wie etwa die Klimaschutzagentur schafft Vertrauen bei den beteiligten Bürgern. Die Beteiligungsanlagen werden dann mit einem Projektpartner / Ausführungsbetrieb realisiert.</p>		
Zielgruppe	Kommunen, Landkreis, Bürgerinnen und Bürger im LK, Solarbranche		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Kommunen, Landkreis		
Beispiele	Realisierte Bürgerbeteiligungsanlagen von Ökostadt e. V. in Hannover (www.oekostadt.de) und zahlreiche weitere Beispiele bundesweit		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für die Aktivierung, Sachkosten für die webbasierte Dachflächenbörse Die Investitionen in die Anlagen erfolgt über die Betreiber.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Personalkosten können über den Projektantrag Klimaschutzmanager finanziert werden. Die Potenzialermittlung kann über ein Teilkonzept im Rahmen der Klimaschutzinitiative gefördert werden; Weiterbildung über Programme der NBank.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Investoren, Anteil des Solarstroms am Gesamtenergieverbrauch		
Zeitraumen / Dauer	Umsetzung mit Arbeitsbeginn des Klimaschutzmanagers		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 21 von 60 Dachkampagne Energieeffizienz in Unternehmen		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffizienz in Unternehmen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Erschließung der Effizienz- und Einsparpotenziale bei Unternehmen im LK Schaumburg		
Kurzbeschreibung	<p>Im Jahr 2010 wurden 28 % der Gesamt-Endenergie im Industriesektor und 15 % im Sektor Gewerbe, Handel, Dienstleistungen eingesetzt (siehe www.ag-energiebilanzen.de, AG Energiebilanzen e. V., 2011). Sowohl aus energetischen als auch aus Kosten- und Wettbewerbsgründen besteht eine starke Motivation zur Energieeinsparung und zur Steigerung der Energieeffizienz in Unternehmen. In nahezu jedem kleinen und mittleren Unternehmen bieten sich Ansätze zur Effizienzsteigerung und Kosteneinsparung. Nach einer Studie der KfW Bankengruppe bestehen jedoch gerade in kleineren Unternehmen zahlreiche Umsetzungshemmnisse (Mangel an Information und Know-how / an personellen Ressourcen, geringer Stellenwert des Themas), um die Einsparpotenziale in den Betrieben zu erschließen. Der kontinuierliche Zugang zu Informationen, gezielte Beratungsangebote, Vernetzung und Austausch sind Instrumente, über die Unternehmen wirksam angesprochen und motiviert werden können. Analog zum Handlungsfeld „Energieeffizienz in Gebäuden“ wird daher die Umsetzung einer Dachkampagne Energieeffizienz in Unternehmen vorgeschlagen. Die Kampagne bildet das Dach für das Zusammenwirken verschiedener Einzelmaßnahmen:</p> <p>Nr. 22 Unternehmensnetzwerk Energie- und Ressourceneffizienz</p> <p>Nr. 23 Aufbau eines Beraterpools für Unternehmen, Durchführung von Effizienzberatungen</p> <p>Nr. 24 Durchführung eines ÖKOPROFIT-Projekts im Landkreis Schaumburg</p> <p>Nr. 25 Förder- und Finanzierungsberatung für Unternehmen</p>		
Zielgruppe	Kleine und mittlere produzierende Unternehmen, Handwerksbetriebe, Handel und Dienstleistungsbetriebe Industrieunternehmen werden über die Kampagne nicht angesprochen.		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	IHK Hannover, Wirtschaftsförderung des LK und der Kommunen, bestehende Unternehmensnetzwerke, Energie Impuls OWL e.V.		
Beispiele	Erfolgreiche Kampagnen werden regional und bundesweit umgesetzt. Die Klimaschutzagentur Region Hannover führt seit 2009 die Kampagne e.coBizz durch, deren Ansätze adaptiert werden könnten. Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) setzt die Initiative „EnergieEffizienz“ (www.industrie-energieeffizienz.de) um. Die EnergieAgentur.NRW betreibt ein eigenes Themenportal Energieeffizienz in Unternehmen.		
Kosteneinschätzung	Die Laufzeit der Kampagne sollte mehrere Jahre betragen. Für Personalkosten, Sachkosten für Informationsmaterialien sowie für externe Experten sollten 35.000,- Euro pro Jahr angesetzt werden. Darüber hinaus bedarf es Gelder für externe Dienstleistungen (Wettbewerbe, Beratungen, Website etc.).		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Über das Programm „Energieberatung Mittelstand“ der KfW Bankengruppe bestehen sehr gute Fördermöglichkeiten für Beratungen.		

Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Betriebe, Kampagnenindikatoren, Einsparungen und Ergebnisse der beteiligten Betriebe
Zeitraumen / Dauer	Es existieren bereits vielfach Konzepte, die für den Landkreis angepasst werden könnten.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 22 von 60 Unternehmensnetzwerk Energie- und Ressourceneffizienz</p>		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffizienz in Unternehmen		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Aufbau von Netzwerkstrukturen, systematische Initiierung und Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in KMU		
Kurzbeschreibung	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil der übergeordneten Kampagne (Maßnahme 21). Zahlreiche Beispiele (LEEN – Lernende EnergieEffizienz Netzwerke, ÖKOPROFIT, PRUMA Profitables Umweltmanagement) aus anderen Regionen zeigen, dass Energie- und Ressourceneffizienz erfolgreich in Netzwerken bearbeitet werden können und einen positiven Einfluss auf die Unternehmen und die Unternehmenslandschaft haben. In allen Fällen lassen sich in den Unternehmen Ressourcen- und Kosteneinsparungen realisieren. Interessierte Unternehmen im Landkreis sollen für die Teilnahme an einem solchen Unternehmensnetzwerk gewonnen werden.</p> <p>Arbeitsschritte für den Aufbau eines Netzwerks sind die Recherche und Zusammenstellung bestehender Netzwerke, die Konzeption des Angebots (Netzwerkorganisation, fachlicher Input, Moderation, Monitoring, Finanzierung) sowie die gezielte Ansprache und Motivation von Teilnehmern. Die Unternehmen können dabei direkt von Energie- und Ressourceneinsparungen profitieren und werden durch den Aufbau von Kompetenz und den Austausch untereinander gestärkt. Sinnvoll sind maximal drei bis vier Treffen im Jahr.</p>		
Zielgruppe	Unternehmen im Landkreis Schaumburg		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Wirtschaftsförderung Amt 80 in Zusammenarbeit mit Kommunen und Unternehmensverbänden		
Partner	Industrie- und Handelskammer, Energieversorgungsunternehmen, Unternehmerverbände, RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V.		
Beispiele	<p>Das erfolgreichste Beispiel in Deutschland ist der EnergieEffizienz-Tisch Hohenlohe: Seit dem Start des Netzwerks im Jahr 2001 ist der spezifische Energiebedarf der beteiligten Betriebe um durchschnittlich 3,5 % pro Jahr zurückgegangen (Durchschnitt der Industrie: -1 % pro Jahr). Im Landkreis Lüchow-Dannenberg wurde der Energieeffizienz Club aufgebaut, der einen identischen Ansatz hat.</p> <p>Weitere Beispiele LEEN – Lernende EnergieEffizienz Netzwerke: http://leen-system.de/leen-de</p>		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für die Koordinierung, Planung und Begleitung des Netzwerks Wichtig sind Kontinuität und transparente Kommunikation. Einzuplanen sind zudem Sachkosten (Materialien, Newsletter, Publikationen) sowie Honorare für Fachvorträge.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Das Netzwerk in Lüchow-Dannenberg wird beispielsweise über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Unternehmen, Anzahl der umgesetzten Maßnahmen, Ressourcen- und Kosteneinsparungen		
Zeitraumen / Dauer	Zeitplanung in Abhängigkeit mit der Arbeitsplanung des Klimaschutzmanagers		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 23 von 60 Aufbau eines Beraterpools für Unternehmen, Durchführung von Effizienzberatungen		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffizienz in Unternehmen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Erschließung von Effizienzpotenzialen in Unternehmen		
Kurzbeschreibung	<p>Die KfW Bankengruppe verwaltet die Initiative „Energieeffizienz im Mittelstand“ zur Erschließung von Energieeffizienzpotenzialen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Diese Initiative umfasst eine Beratungsförderung (nicht rückzahlbarer Zuschuss für Energieberatungen) und eine Investitionsförderung (zinsgünstiger Kredit für investive Energieeinsparmaßnahmen). Beide Komponenten können unabhängig voneinander in Anspruch genommen werden. Mit dem Förderprogramm wird die sparsame Energieverwendung in Unternehmen unterstützt. Finanziert wird eine fachkundige, unabhängige Beratung, um Informationsdefizite abzubauen und erste Energieeinsparpotenziale im eigenen Unternehmen aufzudecken und zu realisieren.</p> <p>Zielsetzung dieser Maßnahme ist der Aufbau und die Kommunikation eines qualifizierten Beraterpools im Landkreis Schaumburg, auf den die Unternehmen im Bedarfsfall zugreifen können. Die Beratungsleistungen und Qualifikationen des Fachleutepools werden im Rahmen einer Informationskampagne an die Unternehmen kommuniziert.</p>		
Zielgruppe	Kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Industrie- und Handelskammer, Wirtschaftsförderung, Energieversorgungsunternehmen, bestehende Unternehmensnetze		
Beispiele	Es existiert bereits eine Vielzahl guter Beispiele und Konzepte. Die Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH führt bereits erfolgreich die Kampagne e.coBizz durch, deren Ansätze adaptiert werden könnten. Eine Kooperation ist auch denkbar mit der Initiative „EnergieEffizienz“ der Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) (www.industrieenergieeffizienz.de).		
Kosteneinschätzung	Die Laufzeit des Informations- und Beratungsangebots sollte auf mehrere Jahre ausgelegt sein. Es fallen Personal- sowie Sachkosten an. Auch bedarf es Gelder für externe Dienstleistungen (ggf. Wettbewerbe, Beratungen, Webseite). Die Kalkulation sollte im Rahmen der Dachkampagne erfolgen.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Förderung der Effizienzberatungen durch das Programm der KfW Bankengruppe		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Fachleute im Beraterpool, Anzahl der Beratungen in KMU, Anzahl KfW-Förderanträge, ausgelöste Investitionen		
Zeitraumen / Dauer	Die Kampagnenplanung sollte zunächst für einen Zeitraum von zwei Jahren ausgelegt werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 24 von 60 Durchführung eines ÖKOPROFIT-Projekts im Landkreis Schaumburg		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Etablierung von langfristigen Strategien zur Kostenreduzierung, Energie- und Ressourceneffizienz		
Kurzbeschreibung	<p>ÖKOPROFIT (Ökologisches Projekt Für Integrierte Umwelt-Technik) ist eine international anerkannte und erfolgreiche Methode, die auf kooperative Weise regionale Unternehmen, Kommunen und Wirtschaftsförderung zusammenbringt, um grundlegende Aspekte und Prozesse eines Umwelt- und Ressourcenmanagements in den Unternehmen zu etablieren. Besonderes Merkmal ist die Kooperation und Vernetzung von regionalen Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen mit dem Ziel, Kosten- und Ressourceneinsparungen zu erreichen. Bestandteil von ÖKOPROFIT sind Workshops, individuelle Beratungen vor Ort sowie Auszeichnungen. Die Weiterführung hin zur Zertifizierung nach EMAS / DIN ISO 14001 ist für die Unternehmen möglich.</p> <p>Nach Abschluss des einjährigen Prozesses besteht für die teilnehmenden Unternehmen die Möglichkeit, einen ÖKOPROFIT-Club zur weiteren Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch einzurichten.</p>		
Zielgruppe	Kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Kammern und Verbände, Wirtschaftsförderung		
Beispiele	Entstanden ist ÖKOPROFIT Anfang der 1990er in Österreich, wo es nach wie vor sehr erfolgreich umgesetzt wird. Auch in Deutschland haben über 2.000 Betriebe an ÖKOPROFIT teilgenommen. Allein in Hamburg waren im Jahr 2010 bereits mehr als 200 Betriebe zertifiziert.		
Kosteneinschätzung	<p>Für die Durchführung fallen Lizenzgebühren und Honorarkosten für ÖKOPROFIT-Moderatoren an. Die Unternehmen müssen einen Eigentanteil übernehmen.</p> <p>Mögliche Beratungen und Investitionen können über öffentliche Fördertöpfe (KfW Bankengruppe) unterstützt werden.</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Über das Programm „Energieberatung Mittelstand“ der KfW Bankengruppe bestehen sehr gute Förderungen für Beratungen.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Unternehmen, erreichte Kosten- und Ressourceneinsparungen		
Zeitraumen / Dauer	Zeitplanung in Abhängigkeit mit der Arbeitsplanung des Klimaschutzmanagers		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 25 von 60
Förder- und Finanzierungsberatung für Unternehmen

Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffizienz in Unternehmen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: -	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: 0	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Erschließung von Effizienzpotenzialen in Unternehmen, Auslösen von Investitionen		
Kurzbeschreibung	Eine professionell aufgebaute Förder- und Finanzierungsberatung ist ein wichtiger funktionaler Baustein des übergeordneten Maßnahmebündels „Dachkampagne Energieeffizienz in Unternehmen“ (Maßnahme 21). Die Förderbedingungen für Effizienzmaßnahmen in Unternehmen sind umfangreich und vielfältig. Für Unternehmen ist die kompetente und regional vernetzte Fachberatung wichtig, die zu allen Anliegen bei Förderung und Finanzierung unterstützen kann. Es wird empfohlen, die Förderberatung auf Zuschuss- und Kreditprogramme zu reduzieren. Finanzierungen über Contractingverfahren sind ein separates Thema und sollten in dieser Maßnahme ausgespart werden.		
Zielgruppe	Kleine und mittlere produzierende Unternehmen, Handel und Dienstleistungsberriebe		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Kreditinstitute, Energieversorgungsunternehmen, Wirtschaftsförderungen		
Beispiele	Fördermittelberatungen werden zum Teil im Rahmen lokaler Wirtschaftsförderung angeboten.		
Kosteneinschätzung	Der finanzielle Aufwand ist gering einzuschätzen. Die Vernetzung bestehender Angebote steht im Vordergrund.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Personalkosten könnten durch die Finanzierung des Klimaschutzmanagers getragen werden.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Beratungen, Anzahl der Förderanträge an die KfW Bankengruppe, ausgelöste Investitionen		
Zeitraumen / Dauer	Umsetzung mit Arbeitsbeginn des Klimaschutzmanagers		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 26 von 60 Energieoptimierte Gewerbegebiete – Erstanalysen

Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Energieeffiziente Gewerbegebiete		
Kurzbeschreibung	<p>Für die weitere Ausweisung neuer und den weiteren Ausbau vorhandener Gewerbegebiete im Landkreis sollten Energieoptimierungen und ganzheitliche Energiekonzepte eine wichtige Rolle spielen.</p> <p>Ziel könnte sei, ein spezifisches und aufgrund der landschaftlichen und energetischen Rahmenbedingungen attraktives Standortangebot für geeignete Betriebe im ländlichen Raum zu schaffen, bei dem energieeffiziente Bauweisen, zentrale Wärme- und Kälteversorgung und der Einsatz erneuerbarer Energien wichtige Aspekte darstellen.</p>		
Zielgruppe	Regionale Unternehmen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen		
Partner	Kommunale Verwaltung / Kreisverwaltung		
Beispiele	<p>Ein gelungenes Beispiel im Landkreis Nienburg / Weser ist der Bio-Energiepark Oehmer Feld (www.rwg-leese.de), der als Modell dienen könnte.</p> <p>Eine überregionale und EU-weite Kooperation für derartige Projekte ist denkbar und könnte genutzt werden, um Förderungen zu akquirieren. Gute Beispiele stellt das EU-Projekt www.sustainableindustrialsites.eu vor.</p>		
Kosteneinschätzung	Hier müssen möglicherweise Dienstleistungen von Experten in Anspruch genommen werden. Die Investitionen müssen von Unternehmen und / oder anderen Beteiligten getätigt werden. Auch eine Förderung ist bei dieser Thematik möglich und eine Antragstellung kann vorbereitet werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der energieeffizienten Gewerbegebiete		
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist notwendig.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 27 von 60 Pilotprojekt Mobilitäts- und Fuhrparkmanagement für Unternehmen		
Handlungsfeld	Energieeffizienz in Unternehmen		
Vorgeschlagen von	AG Energieeffizienz in Unternehmen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Optimierte Mobilität und dadurch Ressourceneinsparungen		
Kurzbeschreibung	<p>Die Mobilität von Unternehmen bietet vielerlei Optimierungsmöglichkeiten, wodurch sowohl Energie eingespart als auch der CO₂-Ausstoß und Kosten verringert werden können. Voraussetzung für ein solches Mobilitätsmanagement ist eine detaillierte Erfassung der firmeneigenen Mobilität.</p> <p>Wichtig ist es, ein Pilotprojekt in einem kleinen oder mittelständischen Unternehmen im Landkreis durchzuführen, um die positiven Effekte beispielhaft aufzeigen zu können und weitere Unternehmen zur Einführung eines Mobilitätsmanagements zu motivieren.</p>		
Zielgruppe	Kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Amt 80 Amt für Wirtschaftsförderung, Regionalplanung, ÖPNV		
Beispiele	<p>Es gibt gute Beispiele in der Nähe, so z. B. die Firma „Häuslicher Krankenpflegeservice Nerge & Wiarek GmbH“ in Hagenburg am Steinhuder Meer.</p> <p>Gute Ansätze und Kampagnen für Mobilitätsmanagement in Unternehmen existieren in der Schweiz, aber auch in Deutschland: die Verkehrsgemeinschaft „Umweltfreundlich in den Betrieb“ (www.oeko-verkehrs-siegel.de) und das Aktionsprogramm für Mobilitätsmanagement der Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena): www.oeffizient-mobil.de.</p>		
Kosteneinschätzung	Für die gezielte Ansprache und Aktivierung ist Personal nötig. Die Investitionen ins Management und geeignete Instrumente müssen von den Unternehmen geleistet werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Betriebe, Kampagnenindikatoren, Einsparungen und Ergebnisse der beteiligten Betriebe		
Zeitraumen / Dauer	Es existieren bereits vielfach Konzepte, die für den Landkreis angepasst werden könnten.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 28 von 60 Innovatives Mobilitätskonzept in Schaumburger Kurorten		
Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	AG Luftqualität und Mobilität		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Verbesserung der Luftqualität und Reduzierung der Treibhausgasemissionen in den Schaumburger Kurorten, Entwicklung von Konzepten zur Sicherstellung der Mobilität im Alter		
Kurzbeschreibung	<p>Ein innovatives Mobilitätskonzept mit positiven Auswirkungen auf die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger sowie auf Altersmobilität und Klimaschutz könnte – speziell in den Kurorten – modellhaft umgesetzt werden.</p> <p>Klimafreundliche Mobilitätskonzepte zielen darauf ab, die verkehrsbedingten Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die Mobilität aller Bevölkerungsgruppen zu sichern. Zusätzliche Bedeutung erhält das Thema in seinen Auswirkungen auf den Tourismus und die Luftqualität. Aber auch in Verbindung mit spezifischen gesundheitlichen Anforderungen an ältere Bürger können ganzheitliche, innovative Mobilitätskonzepte entwickelt werden. Ein Schwerpunkt dabei sollte E-Mobilität sein. Gerade für die Schaumburger Kurorte Bad Nenndorf und Bad Eilsen ist das Thema von besonderem Interesse.</p>		
Zielgruppe	Schaumburger Kurorte, Landkreis		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen		
Partner	Amt 80 Amt für Wirtschaftsförderung, Regionalplanung, ÖPNV, Wirtschaftsförderung Kreis Lippe, Hochschule Ostwestfalen-Lippe, KfZ-Gewerbe im Landkreis		
Beispiele	Das Projekt „ELEKTRISCH BEWEGT. Mobilitätsnetz Gesundheit gesund und mobil“ ist ein gutes Beispiel für einen ganzheitlichen Ansatz in Kurorten im Teutoburger Wald (Landkreis Lippe). Es sollte die Möglichkeit geprüft werden, sich diesem Netzwerk anzuschließen.		
Kosteneinschätzung	Eine detaillierte finanzielle Planung muss im Rahmen einer Konzepterstellung erfolgen.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Prüfung möglicher Förderprogramme im Rahmen der Konzeptentwicklung		
Indikatoren für Monitoring	Bildung eines Projektkonsortiums, Vorlage einer Projektskizze, Anteil von E-Mobilität am Gesamtverkehr		
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Klärung der Federführung des Modellprojekts		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 29 von 60
Förderantrag Teilkonzept „Klimafreundliche Mobilität“

Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	AG Luftqualität und Mobilität		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Analyse, Konzeption und Planung von Maßnahmen zur Förderung klimafreundlicher Mobilität im Landkreis Schaumburg		
Kurzbeschreibung	<p>Im Rahmen der Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums besteht die Möglichkeit, sogenannte Teilkonzepte zu beantragen, um bestimmte Handlungsfelder detailliert zu untersuchen. Teilkonzepte können von einzelnen Kommunen, einem Zusammenschluss von Kommunen oder in Kooperation mit dem Landkreis beantragt und erarbeitet werden. Hier besteht die Möglichkeit, einen Förderantrag für ein Teilkonzept „Klimafreundliche Mobilität“ für den Landkreis zu stellen. Aufgrund des überdurchschnittlichen Anteils des Verkehrs an den CO₂-Emissionen, empfiehlt sich eine solche Maßnahme besonders. Im Rahmen des aktuellen Klimaschutzkonzepts wurden bereits einige Grundlagen erarbeitet, auf der weiterführende Konzepte basieren könnten. Zentrale Ansätze sind die Verkehrsvermeidung, raumplanerische Maßnahmen (Stadt der kurzen Wege), Verlagerung des Verkehrs auf den ÖPNV, den Fahrrad- und Fußverkehr. Weitere Elemente sind Mobilitätsmanagement, Förderung effizienter Fahrzeuge sowie Maßnahmen zur Aufklärung und Mobilitätsbildung. Der Zeitraum für die nächste Antragsstellung ist von Januar bis März 2013.</p>		
Zielgruppe	Kommunale Entscheider		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis in Zusammenarbeit mit den Kommunen		
Partner	Schaumburger Verkehrs-Gesellschaft mbH, Amt 80 Sachgebiet ÖPNV		
Beispiele	<p>In der Region Hannover wurde ein Teilkonzept gefördert und ein Verkehrsentwicklungsplans erarbeitet, der sich derzeit in der Umsetzungsphase befindet. Es wurden Maßnahmen entwickelt, die sich an den Planungsansätzen der dreistufigen Verkehrsstrategie der Region Hannover orientieren: Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern, Verkehr verträglich abwickeln (Verkehrsentwicklungsplan pro Klima: www.region-hannover.de).</p>		
Kosteneinschätzung	Förderung des Projekts durch einen nicht rückzahlbaren Zuschuss in Höhe von bis zu 50 % der zuwendungsfähigen Ausgaben		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Antragstellung im Rahmen der Klimaschutzinitiative		
Indikatoren für Monitoring	Vorlage des Projektantrags, Bewilligung		
Zeitraumen / Dauer	Antragstellung bis März 2013, frühester Beginn nach der Sommerpause 2013		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Klärung der Federführung des Teilkonzepts		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 30 von 60
Stärkung und Ausbau des ÖPNV

Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	AG Luftqualität und Mobilität		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Steigerung des ÖPNV-Anteils am Modal Split		
Kurzbeschreibung	<p>Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) bildet das Rückgrat einer klimafreundlichen Mobilität. Maßnahmen in diesem Handlungsfeld haben die Zielsetzung, die Attraktivität des ÖPNV zu steigern, die Angebote des ÖPNV auszubauen sowie die Autoabhängigkeit zu reduzieren. Dies beinhaltet folgende Bausteine:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Anbindung des Landkreises an den GVH (Verkehrsverbund der Region Hannover) 2) Umsetzung bedarfsorientierter Angebote für Zielgruppen im ländlichen Raum 3) Verbesserung der Intermodalität und Vernetzung von Verkehrsträgern und Schnittstellenoptimierung. <p>Die Umsetzung von Maßnahmen in diesem Feld sind komplex und insgesamt langfristig angelegt.</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, in Zusammenarbeit mit den Kommunen und Verkehrsgesellschaften		
Partner	Amt 80 Amt für Wirtschaftsförderung, Regionalplanung, ÖPNV, Schaumburger Verkehrs-Gesellschaft mbH, GVH		
Beispiele	Gute und innovative Ansätze – auch für den ländlichen Raum – sind auf der Website des Kompetenznetzwerkes für innovative Verkehrslösungen zu finden: www.mobilitaet21.de/laendlicher-raum/mobilitaetsmanagement.html		
Kosteneinschätzung	Kosten können erst im Zuge einer Projektentwicklung abgeschätzt werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Modalsplit, erhöhter Anteil der ÖPNV-Nutzung		
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 31 von 60 Förderung der Nahmobilität

Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	AG Luftqualität und Mobilität		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Reduzierung des PKW-Verkehrs auf Kurzstrecken		
Kurzbeschreibung	<p>Unter dem Begriff Nahmobilität wird die individuelle, nichtmotorisierte Mobilität im Quartier oder im Stadtteil verstanden. 10 % der Autofahrten in Deutschland sind kürzer als 1 km und 50 % der Fahrten kürzer als 5 km. Diese Wege könnten zu einem guten Teil zu Fuß oder mit dem Rad erledigt werden. Die Förderung der Nahmobilität in den Schaumburger Städten ist die kostengünstigste, gesündeste und umweltverträglichste Maßnahme im Mobilitätssektor. Die Umsetzung konkreter Maßnahmen auf kommunaler Ebene ist komplex und langfristig. Im Rahmen des Klimaschutzkonzepts werden kommunikative Ansätze im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts zur Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation vorgeschlagen. Zielsetzungen sind die Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger, die Vermittlung von Werthaltungen und Leitbildern, das Aufzeigen von Alternativen sowie die Motivation über Events (autofreier Sonntag) oder Wettbewerbe.</p>		
Zielgruppe	Bürger, Kommunen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kommunen im Landkreis		
Partner	ADFC, VCD, Vereine, Verbände, Bildungseinrichtungen, Multiplikatoren		
Beispiele	Beispielsweise kann man sich an der Kampagne „Grüne Meilen“ des Klimabündnisses beteiligen und aktiv in einen Wettbewerb treten. Gute Beispiele gibt es im Rahmen der klima:aktiv Kampagne aus Österreich (www.klimaaktiv.at/article/archive/12051).		
Kosteneinschätzung	Die Umsetzung der Kampagne ist personalintensiv, zusätzlich sind Sachkosten notwendig. Die Maßnahme ist langfristig angelegt.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Wahrnehmung der Kampagne, Evaluation der Ergebnisse, Befragungen, Änderungen im Modal Split zugunsten des Fuß- und Radverkehrs		
Zeitraumen / Dauer	Eine Kampagne zur Nahmobilität sollte in Abstimmung und als Ergebnis der Maßnahme 30 Teilkonzept „Klimafreundliche Mobilität“ entwickelt werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 32 von 60 **Klimafreundliche Mobilität für Schulkinder**

Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	AG Luftqualität und Mobilität		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Förderung der selbstständigen umweltfreundlichen Mobilität von Schülerinnen und Schülern		
Kurzbeschreibung	Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung zum Thema klimafreundliche Mobilität sollten bereits im Schulunterricht verankert und kommuniziert werden. Die Aspekte Gesundheit, Verkehrssicherheit und Klimaschutz stehen dabei im Vordergrund. In Unterrichtseinheiten oder im Rahmen von Projektwochen kann das Thema gemeinsam mit Verantwortlichen, Lehrern, Schülerinnen und Schülern und den Eltern vertiefend behandelt werden. Das Vorhaben sollte in Abstimmung mit der Maßnahme 30 geplant werden.		
Zielgruppe	Schulen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis (Amt 40 für Schulen, Sport und Kultur), Kommunen		
Partner	Kommunen, Schaumburger Verkehrs-Gesellschaft mbH		
Beispiele	<p>Das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (www.ifeu.de) hat einen Leitfaden zum Thema nachhaltige Mobilität in der Schule mit zahlreichen Handlungsempfehlungen erarbeitet.</p> <p>Zahlreiche Projekte werden bereits realisiert: „bike2school“, „FahrRad! Wer zur Schule fährt, gewinnt.“ (ACE Auto Club Europa e. V., Institut für Natursport und Ökologie der Deutschen Sporthochschule Köln, Verkehrsclub Deutschland e. V. (VCD)), „Kleine Klimaschützer unterwegs!“ – Kindermeilen-Kampagne, „Walking Bus“</p>		
Kosteneinschätzung	Eine detaillierte Kostenabschätzung ist erst mit der Erarbeitung eines Projektkonzepts möglich.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Maßnahmen, Umsteiger auf das Fahrrad		
Zeitraumen / Dauer	Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Sicherheitsaspekte sollten hier klar im Vordergrund stehen.		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 33 von 60 Steigerung des Fahrradverkehrs		
Handlungsfeld	Klimafreundliche Mobilität		
Vorgeschlagen von	AG Luftqualität und Mobilität		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Erhöhung des Anteils des Fahrradverkehrs im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Radverkehr ist auf kurzen bis mittleren Strecken das umweltfreundlichste und effizienteste Verkehrsmittel. Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Steigerung der Attraktivität des Fahrrads als klimafreundliches Verkehrsmittel im Alltagsverkehr. Dazu zählen infrastrukturelle Maßnahmen wie gut ausgebaute Radwege (auch Schnellwege), die Bereitstellung sicherer und benutzerfreundlicher Stellplätze sowie aktivierende Maßnahmen wie organisierte Fahrradtouren, Wettbewerbe zwischen den Kommunen sowie eine begleitende Verkehrserziehung in Schulen. Strategisch sinnvoll ist die Einrichtung eines regionalen Radverkehrsbeauftragten, um die Belange der Radfahrer in Planungs- und Umsetzungsvorhaben einzubringen. Synergien zum Ausbau des Fahrradtourismus sollten genutzt werden.</p>		
Zielgruppe	Bürger, Kommunen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kommunen in Zusammenarbeit mit dem Landkreis		
Partner	Vereine, Verbände, Bildungseinrichtungen		
Beispiele	<p>Viele gute Ansätze finden sich auf der Website des Nationalen Radverkehrsplans 2002–2012 unter www.nationaler-radverkehrsplan.de.</p> <p>Synergien sollten zu Akteuren des regionalen Fahrradtourismus und den regionalen Verbänden (ADFC Niedersachsen) hergestellt werden. Beispielhaft sei hier der Landkreis Grafschaft Bentheim genannt, die bereits zweimal den Preis „Fahrradfreundlichster Landkreis Niedersachsens“ erhalten hat.</p>		
Kosteneinschätzung	Der Ausbau der relevanten Infrastruktur muss von den kommunalen Haushalten geleistet werden. Die Maßnahme könnte durch Kampagnenelemente kommunikativ unterstützt werden, für die Personal und Sachkosten (Print, Werbung) eingeplant werden müssten.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Änderungen im Modal Split zugunsten des Radverkehrs		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 34 von 60 Kommunales Energiemanagement (KEM)		
Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen		
Vorgeschlagen von	AG Handlungsansätze für Kommunen		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +++	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Energieeinsparung und Energieoptimierung kommunaler Liegenschaften		
Kurzbeschreibung	<p>Im Bundesdurchschnitt betragen die Energiekosten der kommunalen Einrichtungen 35–40 Euro pro Einwohner. Bei steigenden Energiepreisen wachsen diese Kosten kontinuierlich und belasten die kommunalen Haushalte jedes Jahr stärker. 10 bis 20 % der Energiekosten lassen sich nach Expertenmeinung allein durch gering- und nicht-investive Maßnahmen einsparen. Das Handlungsfeld der kommunalen Liegenschaften und Einrichtungen nimmt im Klimaschutzkonzept daher eine zentrale Rolle ein. Kommunales Energiemanagement (KEM) umfasst Strategien und Maßnahmen zur Erreichung einer nachhaltigen und effizienten Energienutzung in allen kommunalen Handlungsfeldern. Das schließt Organisationsfragen ebenso ein wie technische Maßnahmen oder die Fortbildung kommunaler Mitarbeiter. Grundlage des KEM ist die kontinuierliche Erfassung und Auswertung der Verbräuche von Wärme, Strom und Wasser in den kommunalen Liegenschaften. Zudem geht von den Kommunen eine große Vorbildwirkung für ihre Bürgerinnen und Bürger aus. Das Handlungsfeld KEM umfasst verschiedene Einzelmaßnahmen:</p> <p>Nr. 35 Initiierung von KEM in allen Landkreiskommunen</p> <p>Nr. 36 Fördermittelberatung, Unterstützung bei Antragstellung im Rahmen von Teilkonzepten der Klimaschutzinitiative</p> <p>Nr. 37 Netzwerk Kommunales Energiemanagement</p> <p>Nr. 38 Hausmeisterschulung Energiemanagement in Liegenschaften</p> <p>Nr. 39 Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung (Fortführung)</p> <p>Nr. 40 Teilnahme am Wettbewerb „Klimafreundliche Kommune“</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Samt- und Einheitsgemeinden sowie kommunale Einrichtungen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen und kommunale Einrichtungen		
Partner	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Beispiele	Der Landkreis Schaumburg sowie die Städte Rinteln und Stadthagen führen bereits ein kommunales Energiemanagement durch. Hilfestellungen bietet die niedersächsische Servicestelle „Klimawandel und Kommunen“ (KuK): www.kuk-nds.de .		
Kosteneinschätzung	Für dieses Angebot sind in erster Linie Personalressourcen – sowohl intern als auch extern – einzuplanen. Wichtig ist Kontinuität. Eine Auswertung des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu) unter 15 Städten belegt jährliche Nettoeinsparungen je nach Intensität und Laufzeit des Energiemanagements zwischen 0,70 Euro und über 15 Euro je Einwohner. Die jährlichen Einsparungen liegen durchschnittlich etwa 4- bis 5-mal so hoch wie die Personalkosten und der Kapitaleinsatz für investive Maßnahmen, in Einzelfällen sogar beim 10- bis 15fachen.		

Förderprogramme / Finanzierungswege	Für die Umsetzung der Einzelmaßnahmen steht ein Bündel unterschiedlicher Förderprogramme zur Verfügung.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Kommunen mit KEM, eingesparte Energie
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Entscheidungsfindung in den Kommunen, Festlegung der Zuständigkeiten



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 35 von 60
Initiierung von KEM in allen Landkreiskommunen

Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen		
Vorgeschlagen von	AG Handlungsansätze für Kommunen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife:
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: -	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Einführung von KEM in möglichst allen Kommunen des Landkreises		
Kurzbeschreibung	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil der übergeordneten Kommunalen Energiemanagements (Maßnahme 34). Der Landkreis sowie die Städte Rinteln und Stadthagen haben bereits erfolgreich KEM eingeführt. Dies ist in den kleineren Kommunen aufgrund knapper personeller und finanzieller Ressourcen überwiegend nicht der Fall. Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Einführung eines KEM in möglichst allen Kommunen des Landkreises. Dies beinhaltet folgende Aufgaben:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Erarbeitung eines kommunalpolitischen Leitbildes 2) Klärung der organisatorischen Zuständigkeiten 3) systematische Bestandsaufnahme der einzelnen Liegenschaften 4) kontinuierliche Verbrauchserfassung (Strom, Wärme, Wasser) 5) Durchführung energetischer Gebäudeanalysen 6) Planung, Umsetzung und Koordination von Energiesparmaßnahmen 7) Energiecontrolling, jährlicher Energiebericht und Kommunikation der Maßnahmen. <p>Die Initiierung dieser Maßnahme kann wirkungsvoll unterstützt werden durch die Erarbeitung von Teilkonzepten „Klimaschutz in eigenen Liegenschaften“ im Rahmen der Klimaschutzinitiative des BMU. Das Programm unterstützt die Erfassung der Liegenschaften und die Implementierung eines Controllings. Förderanträge können von Januar bis März 2013 eingereicht werden. Zudem besteht die Möglichkeit, dass sich mehrere Kommunen für einen Antrag zusammenschließen.</p>		
Zielgruppe	Kommunale Entscheidungsträger		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kommunen im Landkreis		
Partner	Energieversorgungsunternehmen, Planungsbüros		
Beispiele	Unterstützung bietet die Servicestelle „Klimawandel und Kommunen“ (www.kuk-nds.de).		
Kosteneinschätzung	Abhängig von der Anzahl der Gebäude, personalintensiv		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Fördermöglichkeiten über die Klimaschutzinitiative des BMU		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Beschlüsse für eine Umsetzung, Bestandserfassung, Einsparererfolg		
Zeitraumen / Dauer	Antragstellung für Teilkonzepte bis März 2013; die Einführung von KEM ist jederzeit möglich.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Ist ein gemeinsames Vorgehen in dieser Maßnahme sinnvoll?		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 36 von 60 Fördermittelberatung, Unterstützung bei Antragstellung im Rahmen von Teilkonzepten der Klimaschutzinitiative		
Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen		
Vorgeschlagen von	AG Handlungsansätze für Kommunen		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +++	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Information über und Akquisition von Drittmitteln, Hilfestellung bei der Projektfinanzierung		
Kurzbeschreibung	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil des übergeordneten Kommunalen Energiemanagements (Maßnahme 34). Knappe finanzielle und personelle Ressourcen stellen ein wesentliches Hemmnis bei der Implementierung von KEM sowie für Investitionen in Energiesparmaßnahmen dar. Dem stehen zahlreiche Förderprogramme sowohl für nicht-investive als auch für investive Maßnahmen gegenüber. Voraussetzungen für die Nutzung dieser Möglichkeiten sind umfassende und kontinuierliche Informationen sowie Hilfestellungen bei der Beantragung. Durch die Kooperation mit Kreditinstituten, mit der NBank sowie mit der KfW Bankengruppe können diese Informationen gezielt bereitgestellt werden. Zu beachten sind ebenso die Möglichkeiten des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), insbesondere nach dessen Novellierung für die neue Förderperiode. Instrumente können ein Fördermittelservice oder die Durchführung von Beratungstagen sein.</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Klimaschutzmanager in Abstimmung mit Partnereinrichtungen		
Partner	Kreditinstitute im Landkreis, Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund, KfW Bankengruppe		
Beispiele	Service-Angebote des Projekts KUK (www.kuk-nds.de), Newsletter der NBank oder der KfW Bankengruppe		
Kosteneinschätzung	Organisationskosten		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Beratungen, Veranstaltungen sowie der entwickelten Projekte, Anzahl der Förderanträge, Höhe der eingeworbenen Mittel		
Zeitraumen / Dauer	Abhängig vom Bedarf		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Das Angebot könnte gemeinsam mit den Nachbarlandkreisen der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland <i>plus</i> angeboten werden. Wo kann die organisatorische Zuständigkeit für diese Dienstleistung angesiedelt werden?		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 37 von 60
Netzwerk Kommunales Energiemanagement

Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen		
Vorgeschlagen von	AG Handlungsansätze für Kommunen		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Austausch und Vernetzung zum KEM im Landkreis		
Kurzbeschreibung	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil des übergeordneten Kommunalen Energiemanagements (Maßnahme 34). Die Einführung eines kommunalen Energiemanagements stellt jede Kommune vor Herausforderungen, die im gemeinschaftlichen Austausch sowie durch gemeinsame Fortbildungen und Diskussionen besser bewältigt werden können. Vorgeschlagen wird ein Akteursforum KEM, in dem erfolgreiche Maßnahmen kommuniziert, Handlungsansätze und Probleme diskutiert sowie Kooperationen entwickelt werden können. Das Forum sollte halbjährlich zusammen kommen. Die Koordination erfolgt über den Klimaschutzmanager. Zu ausgewählten Themen können fachliche Beiträge und Erfahrungsberichte Dritter eingebunden werden.</p>		
Zielgruppe	Zuständige Abteilungen und Mitarbeiter in den Kommunen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, die Umsetzung erfolgt durch den Klimaschutzmanager		
Partner	Servicestelle „Klimawandel und Kommunen“		
Beispiele	Die Veranstaltungsreihe „Kommunen beraten Kommunen“, organisiert von der Servicestelle „Klimawandel und Kommunen“		
Kosteneinschätzung	Für dieses Angebot sind in erster Linie Personalressourcen sowie mögliche Honorare für Fachreferenten einzuplanen.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Organisation erfolgt über den Klimaschutzmanager.		
Indikatoren für Monitoring	Akzeptanz und Teilnahme in den Kommunen, Dokumentation der Treffen, Anteil der Kommunen mit etablierten Energiemanagement		
Zeitraumen / Dauer	Kurzfristig umsetzbar, in Abstimmung mit dem Aufgabenprofil des Klimaschutzmanagers		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 38 von 60
Hausmeisterschulung Energiemanagement in Liegenschaften

Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: -	Notwendigkeit: +++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Umsetzung gering-investiver Maßnahmen		
Kurzbeschreibung	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil des übergeordneten Kommunalen Energiemanagements (Maßnahme 34). Hausmeister als Schlüsselfiguren der Kommunen oder Kreisverwaltung sollen in Sachen Energieeinsparung und -effizienz in Gebäuden geschult und aktiviert werden.</p> <p>Neben der Vermittlung von theoretischem Wissen sollten auch praktische Hilfestellungen (z. B. Vermittlung einer Dienstanweisung Energie) gegeben werden. So kann mit relativ geringem Aufwand eine Optimierung der Haustechnik sowie eine Sensibilisierung bezüglich des Nutzerverhaltens durch die Hausmeister erreicht werden. Aufbauend auf der Schulung von Hausmeistern könnte man auch regelmäßige Energietreffen etablieren. Diese dienen der Motivation, dem Austausch und helfen, eigene Einsparideen umzusetzen.</p>		
Zielgruppe	Hausmeister / Facilitymanager in kommunalen Einrichtungen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen		
Partner	Externe Dienstleister (Energieberater, Planungsbüros, Energieversorgungsunternehmen)		
Beispiele	Fortbildungsangebot Hausmeisterschulungen über das Projekt Klimawandel und Kommunen; zu dieser Maßnahme liegen zahlreiche Praxiserfahrungen und Dienstleistungsangebote vor.		
Kosteneinschätzung	Qualifizierungskosten für externe Experten; Freistellung des kommunalen Personals		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Kosten müssen vom Landkreis und von den Kommunen getragen werden.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Schulungen, Anzahl der Teilnehmer, Auswertung der Fortbildungen, Einschätzung der Zusatzeinsparungen durch verbessertes Nutzerverhalten		
Zeitraumen / Dauer	Die Maßnahme kann kurzfristig umgesetzt werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 39 von 60 Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung (Fortführung)		
Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen		
Vorgeschlagen von	AG Straßenbeleuchtung		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Anwendung von Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung in den Kommunen des Landkreises		
Kurzbeschreibung	<p>Diese Maßnahme ist Bestandteil des übergeordneten Kommunalen Energiemanagements (Maßnahme 34). Die vom BMU im Rahmen der Klimaschutzinitiative geförderten Projekte „Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung“ (Kreisporhalle Bückeberg und Ratsgymnasium Stadthagen) haben gute Erfolge erzielt und fanden auch überregional Beachtung. Zahlreiche Kommunen haben das Förderprogramm für die Modernisierung der Straßenbeleuchtung genutzt. Die Nutzung des Programms durch die einzelnen Städte und Gemeinden sollte fortgesetzt werden.</p> <p>Im Rahmen der Arbeitsgruppensitzung zu diesem Thema wurde deutlich, dass ein technischer Informationsbedarf zum Thema sowie zum Verfahren der Antragstellung besteht. Auf diesen Bedarf kann im Rahmen der Maßnahme 37 Netzwerk KEM reagiert werden.</p>		
Zielgruppe	Kommunen, Landkreis		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kommunen im Landkreis		
Partner	Energieversorgungsunternehmen, Ingenieurbüros		
Beispiele	<p>Im Landkreis wurde bereits eine große Anzahl von Maßnahmen realisiert; Beispiele für Hallenbeleuchtung sind die Kreisporhalle Bückeberg und das Ratsgymnasium Stadthagen.</p> <p>Im Rahmen der AG-Sitzung wurde das Konzept der Gemeinde Isernhagen präsentiert.</p>		
Kosteneinschätzung	Projektabhängig		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Förderprogramm des BMU, KfW-Investitionskredit Kommunen Premium – Energieeffiziente Stadtbeleuchtung		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Projektanträge, Anzahl der ausgetauschten Beleuchtungspunkte, Energie- und Kosteneinsparung		
Zeitraumen / Dauer	Kontinuierliche Weiterführung		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 40 von 60
Teilnahme am Wettbewerb „Klimafreundliche Kommune“

Handlungsfeld	Vernetzung und Kommunikation		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: ++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Motivation zu Klimaschutzaktivitäten, Präsentation von Projekten aus dem Landkreis, überregionale Vernetzung		
Kurzbeschreibung	<p>Gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium führt die „Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz“ des Deutschen Instituts für Urbanistik gGmbH (difu) seit 2009 jährlich den Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ durch. Zielgruppen sind Kommunen und Regionen, die durch erfolgreich realisierte Maßnahmen, Strategien oder Aktionen in besonderem Maße zur Reduzierung von Treibhausgasen beigetragen haben (www.kommunaler-klimaschutz.de).</p> <p>In Niedersachsen wird der landesweite Wettbewerb „Klima kommunal“ vom Projekt <i>Klimawandel und Kommunen (KuK)</i> und dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz durchgeführt. Ziel ist es zum einen, die Vielfalt und die Kreativität der bestehenden Aktivitäten darzustellen, zu honorieren und die besten zu prämiieren. Zum anderen möchte der Wettbewerb mit seinen beispielgebenden, nachahmenswerten Projekten zeigen, dass Klimaschutz trotz angespannter Finanzlage möglich und in vielerlei Hinsicht ein Gewinn für die Kommunen ist – und so zur Initiierung weiterer Maßnahmen beitragen (www.kuk-nds.de).</p>		
Zielgruppe	Landkreis und Kommunen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Umsetzung durch Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Energieversorgungsunternehmen		
Beispiele	Die Wettbewerbsbeiträge sowie die Preisträger werden dokumentiert und publiziert. Die Beiträge sind auf den Websites veröffentlicht.		
Kosteneinschätzung	Personalressourcen für die Vorbereitung der Wettbewerbsunterlagen		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Hier sind zurzeit keine Angaben möglich.		
Indikatoren für Monitoring	Einreichung eines Wettbewerbsbeitrags, Platzierung im Wettbewerb		
Zeitraumen / Dauer	Ausschreibungsfristen der Wettbewerbe		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Sind im Landkreis erfolversprechende Projekte umgesetzt worden?		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 41 von 60 Prüfung Teilkonzept „Klimafreundliche Abwasserentsorgung“		
Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen		
Vorgeschlagen von	AG Handlungsansätze für Kommunen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Potenzialermittlung und Maßnahmevorschläge zur energetischen Optimierung kommunaler Kläranlagen		
Kurzbeschreibung	<p>Kläranlagen gehören mit durchschnittlich 20 % des kommunalen Strombedarfs zu den größten Verbrauchern unter den kommunalen Einrichtungen; hier bestehen unterschiedliche technische Ansatzpunkte zur Energieoptimierung. Im Rahmen der Bestandsaufnahme zu den kommunalen Kläranlagen im Landkreis sowie auch in der Diskussion in der AG-Sitzung wurde festgestellt, dass die Potenziale vielfach ausgeschöpft bzw. Maßnahmen zur Anlagenoptimierung bereits umgesetzt werden. In Zusammenarbeit mit den Kläranlagenbetreibern sollte dennoch geprüft werden, ob über einen Projektantrag im Rahmen der Klimaschutzinitiative zu einem Teilkonzept „Klimafreundliche Abwasserbehandlung“ zusätzliche Optimierungspotenziale identifiziert werden können. Dies sollte im Rahmen der nächsten Sitzungen der Kläranlagenbetreiber erfolgen.</p>		
Zielgruppe	Kläranlagenbetreiber		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Kläranlagenbetreiber		
Partner	Ingenieur- und Planungsbüros		
Beispiele	Projektanträge der Kläranlagenbetreiber im Landkreis Nienburg / Weser aus dem Jahr 2011		
Kosteneinschätzung	Förderfähig ist eine ganzheitliche Untersuchung der Optimierungsmöglichkeiten der Kläranlagen. Diese soll den gesamten Prozess vom Zulauf ins Klärwerk bis zum Ablauf inklusive Schlammbehandlung, Schlamm Trocknung, Klärgasnutzung und Klärschlamm Entsorgung umfassen.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Förderung beträgt 50 % der zuwendungsfähigen Kosten.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Kläranlagen mit KWK-Nutzung und Effizienzsteigerung		
Zeitraumen / Dauer	Eine Antragstellung im Rahmen der Klimaschutzinitiative ist von Januar bis März 2013 möglich.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Abstimmung mit den Kläranlagenbetreibern		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 42 von 60
Prüfung Teilkonzept „Klimafreundliche Abfallentsorgung“

Handlungsfeld	Kommunale Einrichtungen		
Vorgeschlagen von	AG Handlungsansätze für Kommunen		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: ++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Potenzialermittlung und Maßnahmevorschläge zur energetischen Optimierung der Abfallbehandlung im Landkreis		
Kurzbeschreibung	Im Rahmen der Klimaschutzinitiative könnte auch ein Teilkonzept „Klimafreundliche Abfallentsorgung“ beantragt und eine umfassende Potenzialanalyse zu Einsparungen durchgeführt werden. Bestandteile sind die Optimierung der Abfallsammlung und Mülltrennung, die Optimierung der Anlagen sowie die Steigerung der Verwertungsmöglichkeiten.		
Zielgruppe	Kommunale Entscheider		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis		
Partner	Ingenieur- und Planungsbüros		
Beispiele	Deutschlandweit wurden bereits einige Konzepte im Rahmen der Klimaschutzinitiative erarbeitet, beispielsweise das Energie- und Klimaschutzkonzept für die Abfallentsorgungsanlage Beverungen-Wehrden.		
Kosteneinschätzung	Förderfähig sind nur Konzepte für Anlagen, die sich im Eigentum des Antragstellers befinden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die zuwendungsfähigen Brutto-Ausgaben für fachkundige externe Dritte sind pro Kommune anhand der Einwohnerzahlen festgelegt und liegen im Fall vom Landkreis Schaumburg bei maximal 40.000 Euro.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der entwickelten Projekte, Einschätzung der Zusatzeinsparungen durch verbessertes Nutzerverhalten		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 43 von 60 Etablierung der Messe „Schaumburg Energie“		
Handlungsfeld	Kommunikation und Vernetzung		
Vorgeschlagen von	AG Handlungsansätze für Kommunen		
Priorität	Insgesamt: niedrig	CO ₂ -Einsparpotenzial: -	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: 0	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: -	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Aktivierung und Information von Bürgerinnen und Bürgern, Etablierung einer zentralen Klimaschutzveranstaltung, Einbindung regionaler Akteure		
Kurzbeschreibung	Am 22. und 23. September 2012 fand erstmals im Landkreis die Messe „Schaumburg Energie“ statt. Die Messe wird federführend von den Schaumburger Nachrichten in Zusammenarbeit mit Kommunen, Verwaltung und Wirtschaft organisiert. Ziel der Messe ist es, die Endverbraucher anzusprechen und zu informieren. Die zentrale Veranstaltung zum Thema Klimaschutz bündelt Informationen und Angebote für Bürger und Bürgerinnen und präsentiert diese durch eine koordinierte Öffentlichkeitsarbeit. Die Etablierung einer Messe dient nicht nur der allgemeinen Information und Beratung, sondern bildet für das regionale Handwerk sowie für Anbieter von Dienstleistungen und Technologien eine Plattform für Geschäftskontakte und Kundenwerbung. Durch den Aufbau einer Routine können Kosten gespart und viele Abläufe effizient gestaltet werden. Perspektivisch sind die Integration thematischer Aktionstage oder Mit-Mach-Aktionen sinnvoll. Auch hierfür gibt es zahlreiche Beispiele.		
Zielgruppe	Alle Bürger im Landkreis, regionale Dienstleister und Anbieter, Verbände, Vereine, Schulen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Veranstaltungsagentur festfabrik, Hilfestellung durch den Klimaschutzmanager		
Partner	Landkreis Schaumburg, Stadt Stadthagen, Stadtwerke Schaumburg-Lippe, Stadtwerke Rinteln, Kreishandwerkerschaft, Sparkasse Schaumburg		
Beispiele	Beispiel für eine gelungene und seit zehn Jahren etablierte Veranstaltung ist das jährliche Klimaschutzfest in der Landeshauptstadt Hannover. Zahlreiche Beispiele haben sich in anderen Landkreisen / Kommunen etabliert.		
Kosteneinschätzung	Kostenplanung und Finanzierung der Messe erfolgen über das Veranstalterkonsortium.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Finanzierung erfolgt durch das Veranstalterkonsortium.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Besucher und Teilnehmer, Pressespiegel		
Zeitraumen / Dauer			
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Gibt es bereits Anlässe / Gelegenheiten, in die so eine Veranstaltung integriert werden kann?		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 44 von 60
Stromsparkampagne für private Haushalte

Handlungsfeld	Kommunikation und Vernetzung		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Motivation und Information privater Haushalte zum Thema Stromverbrauch und Stromeinsparung		
Kurzbeschreibung	<p>In Deutschland sind die privaten Haushalte für 27 % der durch die Stromerzeugung ausgestoßenen Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Seit mehreren Jahren wird bundesweit sehr erfolgreich das Projekt Stromspar-Check in einkommensschwachen Haushalten durchgeführt. Die Ansprache dieser Zielgruppe ist besonders wichtig, da einkommensschwache Haushalte von steigenden Energiekosten besonders betroffen sind. Bei einem Stromspar-Check wird ein Haushalt von einem geschulten Team bestehend aus zwei Stromsparhelfern beraten. Es werden Einsparmöglichkeiten für Strom und Wasser aufgezeigt sowie Informationsmaterialien bereitgestellt. Im Landkreis Schaumburg wird dieses Projekt von der Schaumburger Initiative gegen Arbeitslosigkeit e. V. (SIGA e. V.) mit Unterstützung der E.ON Westfalen Weser AG durchgeführt. Die Maßnahme sollte in jedem Fall weitergeführt werden.</p>		
Zielgruppe	Einkommensschwache Haushalte		
Mögliche Umsetzungsinstanz	SIGA e. V.		
Partner	Schaumburger Initiative gegen Arbeitslosigkeit e.V. , Elektrofachhandel, Energieversorgungsunternehmen (EVU)		
Beispiele	Das bundesweite Projekt Stromspar-Check (www.stromspar-check.de) sowie die Kampagne „Strom abwärts“ der Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH (www.klimaschutz-hannover.de/Strom-abwaerts)		
Kosteneinschätzung	Kostenplanung liegt vor.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Unterstützung durch das Bundesprogramm, Sponsoring durch EVU		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der durchgeführten Beratungen, eingesparte Energie und Energiekosten		
Zeitraumen / Dauer	Die Maßnahme kann fortgesetzt werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 45 von 60 Bürgerinformation und Öffentlichkeitsarbeit zu erneuerbaren Energien		
Handlungsfeld	Kommunikation und Vernetzung		
Vorgeschlagen von	AG Ausbaupotenzial für Erneuerbare Energien		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +
Ziele	Akzeptanzbildung durch gezielte Bürgerinformation zum Ausbau erneuerbarer Energien		
Kurzbeschreibung	<p>Der Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere der Windenergie- und der Biogasnutzung, trifft – trotz der realisierten Erfolge – zum Teil auf Widerstände bei Bürgerinnen und Bürgern. Gründe für eine ablehnende Haltung können u. a. sein: Naturschutzaspekte, die Beeinträchtigung des Landschaftsbilds oder die Verteuerung der Stromkosten, die fälschlicherweise häufig dem Erneuerbare-Energien-Gesetz angelastet wird. Wenn der Ausbau erneuerbarer Energien weiterhin erfolgreich verlaufen soll, muss die Akzeptanz in der Bevölkerung gegeben sein. In den Maßnahmen 18 und 20 wurden bereits Ansätze beschrieben.</p> <p>Diese Maßnahme hat zum Ziel, Bürgerinnen und Bürger gezielt zu kritischen Punkten und Fragen zu informieren. Ansätze sind Exkursionen zu beispielhaften Anlagen im Landkreis, Tage der offenen Tür oder Informationsveranstaltungen zu Fragen des Bioenergie- und des Windenergieausbaus. Die Informationsveranstaltungen sollten durch Pressearbeit ergänzt werden.</p>		
Zielgruppe	Umwelt- und Naturschutzverbände, Bürgerinnen und Bürger		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Naturschutzverbände, Anbieter und Projektentwickler, Dachverbände der Erneuerbare-Energien-Wirtschaft		
Beispiele	Das Windfest, welches jährlich in Kooperation mit der Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH stattfindet		
Kosteneinschätzung	Siehe Konzept für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Organisation erfolgt durch den Klimaschutzmanager.		
Indikatoren für Monitoring	Kampagnenindikatoren, Anteil der Bio- und Windenergie am Gesamtenergieverbrauch		
Zeitraumen / Dauer	Es existieren bereits vielfach Konzepte, die für den Landkreis angepasst werden könnten.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 46 von 60 Website Klimaschutz in Schaumburg: Bürgerinformation und Service		
Handlungsfeld	Kommunikation und Vernetzung		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Information und Transparenz sowie Serviceangebote zu Klimaschutzthemen bei Bürgern, Unternehmen und Kommunen		
Kurzbeschreibung	<p>Die Einrichtung einer Klimaschutz-Website ist ein fester und zentraler Bestandteil in allen Regionen und Kommunen, die Klimaschutzprojekte realisieren. Die Website bietet fachliche Informationen zu den unterschiedlichen Klimaschutzthemen, gibt Hinweise zu Fördergrammen und weiterführenden Informationen. Die Hauptaufgabe besteht darin, die Klimaschutzaktivitäten auf Landkreisebene zu begleiten und zu erläutern. Die Umsetzung des Konzepts wird über die Website transparent und aktuell kommuniziert. Die Website sollte einen Servicebereich beinhalten, der Termine zu Fortbildungen und Veranstaltungen, Expertenlisten, Förderprogramme etc. bereitstellt. Die Website sollte über ein Content-Management-System verfügen; die Aktualisierung fällt in den Aufgabenbereich des Klimaschutzmanagers. Zusammen mit dem Aufbau und der Gestaltung der Website sollte ein einheitliches Erscheinungsbild (Corporate Design) der Klimaschutzaktivitäten entworfen werden.</p>		
Zielgruppe	Bürgerinnen und Bürger		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Agentur / Büro für Grafik- / Kommunikationsdesign		
Beispiele	Energieagentur Göttingen (www.energieagentur-goettingen.de); Klimaschutzagentur Weserbergland gGmbH (www.klimaschutzagentur.org)		
Kosteneinschätzung	Kosten für Design und Einrichtung der Website, Entwurf des Corporate Designs und zusätzlich laufende Kosten für die Pflege und Aktualisierung der Inhalte		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Budget muss im Rahmen der Organisationsstruktur bereitgestellt werden; mögliche Beteiligung von Sponsoren.		
Indikatoren für Monitoring	Auswertung der Webstatistik, Anzahl von Downloads		
Zeitraumen / Dauer	Kurzfristig umsetzbar, in Abstimmung mit dem Aufgabenprofil des Klimaschutzmanagers		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Die Betreuung der Website ist sehr arbeitsaufwendig.		

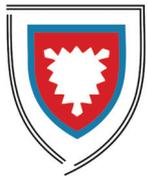
	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 47 von 60 Energieeinsparung und Ressourcenschonung in Vereinen und Verbänden</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Kommunikation und Vernetzung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>AG Handlungsansätze für Kommunen</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +</p>	<p>Umsetzungsreife: ++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Kein zusätzlicher Personalbedarf: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: ++</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Politischer Stellenwert: +</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ansprache und Aktivierung der Zielgruppe, Energieeinsparung und Kostenreduzierung in Vereinen und Verbänden</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Vereine und Verbände spielen eine tragende Rolle im gesellschaftlichen Leben. Zahlreiche Menschen engagieren sich beispielsweise in Sportvereinen, Schützenvereinen oder Naturschutzverbänden. Für den Klimaschutz sind Vereine und Verbände strategische Partner. Im Fokus steht dabei die Energieeinsparung in den eigenen Vereinsgebäuden sowie in fremd genutzten (Sport-)Stätten.</p> <p>Hier bestehen verschiedene erprobte Handlungsansätze:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Gebäudeanalyse und Verbrauchserfassung in vereinseigenen Liegenschaften 2) Energieeinsparberatung für Vereine 3) Energieeinsparung durch verändertes Nutzerverhalten 4) Förderinstrumente und Fördermittelberatung für Vereine 5) Hallenmanagement und Kooperation von Vereinen. 		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Verbände, Vereine</p>		
<p>Mögliche Umsetzungsinstanz</p>	<p>Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager</p>		
<p>Partner</p>	<p>Umweltzentrum Hannover e. V., Beratungsbüros, Energieversorgungsunternehmen</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Die Klimaschutzagentur Region Hannover gGmbH beispielsweise führt bereits seit vielen Jahren eine Aktivierungs- und Beratungskampagne in Sportvereinen durch (e.co Fit) und unterstützt auch die energetische Sanierung von Vereinsgebäuden (e.co Sport). Hier liegen ausgereifte Ansätze und Konzepte vor, die auch vom Landkreis Schaumburg übernommen werden sollten.</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Kostenkalkulation erfolgt mit Konzeption des Projekts</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Sponsoren könnten die Finanzierung unterstützen.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Beratungen in Vereinen, eingesparte Energie und Energiekosten, ausgelöste Investitionen (in Einspartechnologien)</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Kurzfristig umsetzbar, in Abstimmung mit dem Aufgabenprofil des Klimaschutzmanagers</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>			

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 48 von 60 Qualifizierungsinitiative Klimaschutz für Fachkräfte und Experten im Landkreis Schaumburg		
Handlungsfeld	Kommunikation und Vernetzung		
Vorgeschlagen von	Fachleute		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: +++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: 0	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Qualifizierung von Fachkräften		
Kurzbeschreibung	<p>In sämtlichen relevanten Handlungsfeldern des Klimaschutzes ist eine starke Dynamik zu verzeichnen – sowohl in Bezug auf die Entwicklung von Produkten und Technologien als auch in Bezug auf die Veränderung rechtlicher, organisatorischer oder finanzieller Rahmenbedingungen. Fachkräfte in Unternehmen und Verwaltungen müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten. Gezielte Informations- und Qualifizierungsangebote unterstützen die Umsetzung wirtschaftlicher Klimaschutzmaßnahmen. Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Initiierung einer Qualifizierungsinitiative Klimaschutz im Landkreis Schaumburg.</p> <p>Arbeitsschritte sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Analyse von Qualifizierungsbedarfen und Zielgruppen 2) Abstimmung mit Bildungsanbietern und Partnern (Kammern, Kreishandwerkerschaft, Kommunalverwaltungen) 3) Abstimmung mit den Nachbarlandkreisen 4) Inhaltliche und organisatorische Vorbereitung von Qualifizierungsangeboten. <p>Bei der Zusammenstellung und dem Angebot eines Qualifizierungsprogramms kann auf bestehende Strukturen und Bildungsanbieter zurückgegriffen werden. Eine wesentliche Aufgabe der Qualifizierungsinitiative besteht in der Ansprache und Motivation der Zielgruppen zur Teilnahme an den Bildungsangeboten.</p>		
Zielgruppe	Mitarbeiter in Kommunalverwaltungen, Handwerk, Wohnungswirtschaft, Entscheidungsträger und Fachkräfte in Unternehmen, Kreditinstitute, Ingenieur- und Planungsbüros		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Bildungseinrichtungen, Bildungsanbieter		
Beispiele	Fortbildungsangebot des eza! energie- & umweltzentrum allgäu gGmbH (www.eza-allgaeu.de), Fortbildungsangebot des Projekts Klimawandel und Kommunen (ww.kuk-nds.de)		
Kosteneinschätzung	Personalkosten für die Planung des Programms, Werbung und Durchführungskosten, Referentenhonorare		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Im gesamten Bereich der Fort- und Weiterbildung bestehen zahlreiche Fördermöglichkeiten.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Teilnehmer, Evaluation der Kursangebote		
Zeitraumen / Dauer	In Abstimmung mit dem Klimaschutzmanager		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Koordination des Angebots, finanzielle Starthilfe		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 49 von 60 Einführung von Energiesparmodellen in Schulen und Kindertagesstätten</p>		
Handlungsfeld	Klimaschutz in Schulen		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Ansprache der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler, Platzierung des Themas Klimaschutz in Schaumburger Schulen		
Kurzbeschreibung	<p>Klimaschutz in Schulen und Kindertagesstätten ist machbar! In zahlreichen Städten und Gemeinden zeigen Teams aus Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Hausmeistern, wie sich die CO₂-Emissionen allein durch einen bewussten Umgang mit Strom und Wärme senken lassen. Im Vordergrund stehen gering und nicht-investive Maßnahmen zur Energieeinsparung; Gebäudeanalysen und bauliche Vorhaben sind in dieser Maßnahme nicht vorgesehen. Kommunen können ihre Schulen durch eine finanzielle Beteiligung an den gesparten Energiekosten zur aktiven Mitarbeit motivieren. Vermindert eine Schule CO₂-Emissionen durch einen bewussten Umgang mit Strom und Wärme, erhält sie nach einem Beteiligungsprämiensystem einen prozentualen Anteil der Energiekosteneinsparung zur freien Verfügung. Der Ansatz bietet zudem die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler für das Thema Energie zu sensibilisieren. Im Rahmen der Klimaschutzinitiative wurde eine eigene Richtlinie zur Förderung von Energiesparmodellen in Schulen und Kindertagesstätten aufgelegt. Kommunen und Landkreise können einen Klimaschutzmanager speziell für diese Aufgabenstellung beantragen.</p>		
Zielgruppe	Schulträger, Schüler und Schülerinnen, Eltern, Lehrkräfte, Hausmeister		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Kommunen, Akteure		
Partner	Amt 40, Amt für Schulen, Sport und Kultur		
Beispiele	<p>Bundesweit gibt es zahlreiche Projekte und Anbieter, die Schulen mit Konzepten, Ideen und Materialien unterstützen. Die Landeshauptstadt Hannover hat bereits 1994 in Schulen mit diversen Aktivitäten dieser Art begonnen. Zurzeit nehmen insgesamt 110 Schulen, 44 Kindertagesstätten und 25 sonstige Einrichtungen der Landeshauptstadt Hannover an den Energiesparprojekten teil, mit steigender Tendenz. Pro Jahr werden so in Hannover über 400.000 Euro gespart und CO₂-Emissionen in Höhe von über 1.700 Tonnen vermieden. Im Landkreis Hameln-Pyrmont wurde ein solches Projekt im Rahmen der Klimaschutzinitiative beantragt.</p>		
Kosteneinschätzung	<p>Kosten für Personal- und Sachausgaben</p> <p>Die Höhe der zuwendungsfähigen Kosten (Personal nach TVöD) ist im Förderprogramm festgelegt.</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Über das Förderprogramm können 50 % der Personalkosten für eine Laufzeit von drei Jahren getragen werden.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Schulen, Anzahl der Schülerinnen und Schüler, eingesparte Energie, Energiekosten und CO ₂ -Emissionen		
Zeitraumen / Dauer	Der Antrag kann vom Landkreis initiiert werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Abstimmung zwischen Landkreis und Kommunen		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 50 von 60 Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz		
Handlungsfeld	Regionalplanung und Verwaltung		
Vorgeschlagen von	AG Handlungsansätze für Kommunen		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: 0	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Erfolgskontrolle, Fortschreibung der Energie- und CO ₂ -Bilanz		
Kurzbeschreibung	<p>Die Entwicklung eines Controlling-Konzepts zur Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz ist durch den Fördermittelgeber im Rahmen des Klimaschutzkonzepts vorgeschrieben. Die Umsetzung ist daher verpflichtend. In einem Controlling-Konzept werden die Rahmenbedingungen für die Erfassung und Auswertung der Verbräuche und CO₂-Emissionen sowie für die Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen zur Umsetzung des Konzepts definiert. Das Konzept umfasst auch die Abschätzung des Personalbedarfs und der Kosten, Zeitpläne, Arbeitsschritte sowie die Methodik zur Datenerfassung und -auswertung. Das Controlling-Konzept ist in einem separaten Kapitel des Klimaschutzkonzepts beschrieben.</p>		
Zielgruppe	Kommunale Entscheider, Öffentlichkeit, Klimaschutzakteure		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, ggf. externe Auftragnehmer		
Partner	Energieversorgungsunternehmen, Schornsteinfegerhandwerk		
Beispiele	Die Fortschreibung der Energie- und CO ₂ -Bilanz ist in sämtlichen finanziell unterstützten Projekten der Klimaschutzinitiative gefordert.		
Kosteneinschätzung	Es fallen Lizenzgebühren zwischen 1.500 und 2.400 Euro für die Software an. Zudem müssen möglicherweise Mitarbeiter eingearbeitet oder die Fortschreibung extern vergeben werden.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Mittel sind vom Landkreis aufzubringen.		
Indikatoren für Monitoring	Verbrauchsdaten der Auswertung, Energie- und CO ₂ -Minderung		
Zeitraumen / Dauer	Es wird vorgeschlagen, die erste Fortschreibung nach fünf Jahren, eine zweite dann drei Jahre darauf durchzuführen.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Der jetzige Status quo und das Klimaschutzkonzept liefern gute Anknüpfungspunkte zur Fortsetzung.		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 51 von 60 Klimaschutzorientiertes Regionales Raumordnungsprogramm		
Handlungsfeld	Regionalplanung und Verwaltung		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: sehr hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Aufnahme und explizite Ausrichtung des RROP auf Klimaschutzaspekte		
Kurzbeschreibung	<p>Die Bewältigung der Folgen des Klimawandels (Adaption) und die Abmilderung oder Verhinderung möglicher Folgen (Mitigation) sind auch eine Herausforderung für die regionale Raumordnung; hier bieten sich vielmehr Chancen zur Ausgestaltung von Handlungsspielräumen. Das im Jahr 2003 entwickelte Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) für den Landkreis Schaumburg orientiert sich ganz allgemein am Prinzip der Nachhaltigkeit in Land- und Forstwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft, beim Verkehr und im Umwelt- und Naturschutz. Der Aspekt des Klimaschutzes und des Einsatzes erneuerbarer Energien wird im Punkt E 3 „Nutzung und Entwicklung natürlicher und raumstruktureller Standortvoraussetzungen“ behandelt. Die Novellierung des RROP bietet die Chance, die Themen Klimaanpassung und Klimaschutz als Leitbild im Raumordnungsprogramm weiterzuentwickeln. Aspekte wie Klimavorsorge und CO₂-Minderung, Anpassung an die Folgen des Klimawandels und der Ausbau erneuerbarer Energien können als wichtige Handlungsfelder ins Zentrum rücken.</p> <p>Die Nutzung des RROP als strategisches Planungsinstrument für Klimaschutz und erneuerbare Energien wird derzeit von verschiedenen Landkreisen forciert.</p>		
Zielgruppe	Kommunale Entscheider		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Amt 80 Amt für Wirtschaftsförderung, Regionalplanung, ÖPNV		
Partner	Externe Planungsbüros		
Beispiele	Die Region Hannover plant eine Weiterentwicklung hin zu einem „Klimaoptimierten Regionalen Raumordnungsprogramm“ ab dem Jahr 2015.		
Kosteneinschätzung	Ggf. zusätzliche Kosten durch externe Planungsleistungen		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Die Finanzierung erfolgt über den Landkreis.		
Indikatoren für Monitoring	Verabschiedung des Programms, Umsetzung und Erreichen der Zielwerte		
Zeitraumen / Dauer	Die Start für die Neuauflage des RROP ist für Ende 2013 terminiert.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Der Status quo und das Klimaschutzkonzept liefern Anknüpfungspunkte zur Fortsetzung.		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 52 von 60 Integrierte Wärmenutzung in Kommunen – Potenzialabschätzung</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Regionalplanung und Verwaltung</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Fachleuten</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: ++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: ++</p>	<p>Kein zusätzlicher Personalbedarf: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: +</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +</p>	<p>Politischer Stellenwert: ++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ermittlung von Potenzialen zu klimafreundlichen Wärmenutzungskonzepten</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Wärmenutzungskonzepte stimmen die verschiedenen Energieträgerangebote mit Wärme- und Kältebedarfen in einer Kommune aufeinander ab. Sie geben eine Übersicht über die Nutzungsmöglichkeiten von Kraft-Wärme-Kopplung, erneuerbaren Energien und Abwärmepotenzialen und stellen die Basis für eine strategische Wärme- und Kälteversorgungsplanung der Kommune unter ökologischen Gesichtspunkten dar.</p> <p>Zielsetzung dieser Maßnahme ist die Analyse von Potenzialen sowie die Ableitung von Empfehlungen für nächste Handlungsschritte in ausgewählten Kommunen im Landkreis Schaumburg.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Kommunale Entscheider, potenzielle Lieferanten von Abwärme</p>		
<p>Mögliche Umsetzungsinstanz</p>	<p>Kommunen im Landkreis</p>		
<p>Partner</p>	<p>Kommunen, Energieversorgungsunternehmen, Ingenieur- und Planungsbüros</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Die interessierten Akteure und relevanten Einrichtungen können über verschiedene bereits existierende Netzwerke angesprochen und eingebunden werden. Im Rahmen der Klimaschutzinitiative des BMU ist in den vergangenen Jahren eine Reihe von Konzepten gefördert worden; beispielsweise in der Stadt Rendsburg (Kreis Rendsburg-Eckernförde) oder in der Gemeinde Holle (Landkreis Hildesheim).</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Zurzeit nicht exakt zu definieren</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Für die Potenzialanalysen kann eine Förderung im Rahmen der Klimaschutzinitiative genutzt werden.</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Fertigstellung der Potenzialabschätzung</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Eine weiterführende Planung und Konzeption ist nötig.</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Abstimmung und Auswahl des Untersuchungsgebiets</p>		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 53 von 60 Umsetzung von Green-IT (energieeffiziente Rechenzentren und Endgeräte)		
Handlungsfeld	Regionalplanung und Verwaltung		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: ++	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: -	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Energieeinsparung und Reduzierung der Energiekosten von Rechenzentren und angeschlossenen Endgeräten		
Kurzbeschreibung	<p>Nicht nur unter ökologischen Aspekten gewinnt das Thema „Grüne Informationstechnologie“ an Bedeutung. In Rechenzentren ist Strom mitunter zum größten Kostenfaktor aufgestiegen. Außerdem ist es eine zunehmend komplexe Aufgabe, die die immer dichter gepackten Systeme zu kühlen. Auch der Verzicht auf Schwermetalle und andere gefährliche Stoffe wird im Hinblick auf Entsorgung und Recycling immer wichtiger. Die Ausgestaltung und Umrüstung von konventionellen Geräten auf hocheffiziente Endgeräte und Rechenzentren ist ein wichtiger erster Schritt. Green-IT-Konzepte analysieren die Stromeinsparpotenziale von Rechenzentren und angeschlossenen Endnutzengeräten. Durch die energetische Optimierung von Servern, Speichern, Netzwerk, Klimatisierung etc. kann der Strombedarf um bis zu 50 % gesenkt werden und damit sowohl die Kosten als auch die CO₂-Emissionen verringert werden.</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Kommunen, öffentliche Institutionen und Einrichtungen		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Ingenieur- und Beratungsbüros		
Beispiele	<p>Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) bietet umfangreiche Informationen und Links zum Thema und unterstützt Kommunen mit einem praxisorientierten Leitfaden und einer Reihe anderer Materialien bei der Beschaffung von energieeffizienter IT (www.energieeffizienz-im-service.de).</p> <p>Auch das Umweltbundesamt hat ein Portal und einen Informationsdienst für umweltfreundliche öffentliche Beschaffung eingerichtet; dort wird u. a. auch das Thema klimafreundliche Elektro- und Bürogeräte behandelt (www.umweltbundesamt.de/produkte/beschaffung).</p> <p>Ein Beispiel: Die Berliner Polizei setzte bei der Neubeschaffung ihrer Arbeitsplatzrechner auf energieeffiziente Desktop-PCs und konnte so den Stromverbrauch je Rechner um 56 % reduzieren.</p>		
Kosteneinschätzung	<p>Neben Personalressourcen müssen zunächst Investitionen in die Geräte und Technik vorgesehen werden. Werden bei der Vergabe von Beschaffungsaufträgen neben dem Anschaffungspreis auch die Stromkosten berücksichtigt, die über die gesamte Nutzungsdauer anfallen, können bereits Kosteneinsparungen identifiziert werden. Entsprechende interne Verwaltungsvorschriften könnten demnach zu erheblichen Kosteneinsparungen und einer Entlastung der öffentlichen Kassen beitragen.</p>		
Förderprogramme / Finanzierungswege	<p>Entsprechende Mittel sollten im jeweiligen Haushalt vorgesehen werden. Der Austausch der Geräte ist jedoch in bestimmten Zyklen ohnehin vorgesehen. Diese Gelegenheiten sollten genutzt werden, energieeffiziente Geräte anzuschaffen.</p>		

Indikatoren für Monitoring	Anzahl der durchgeführten Analysen, Höhe der Investitionen, Kosten- und Energieeinsparung
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 54 von 60 Klimaschutzrelevante Zusammenarbeit im Rahmen der REK Weserbergland <i>plus</i>		
Handlungsfeld	Überregionale Kooperation		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: 0	Kein zusätzlicher Personalbedarf: +	Wirtschaftlichkeit: +
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Stärkerer Einfluss klimaschutzrelevanter Themen		
Kurzbeschreibung	Im Rahmen der Regionalen Entwicklungskooperation (REK) Weserbergland <i>plus</i> werden bereits wichtige Querschnittsthemen behandelt, darunter auch der Einsatz erneuerbarer Energien (Projekt Energieregion) und das Thema Bioenergie (Projekt BioenergieRegion). Weiterreichende Aspekte des Klimaschutzes wie Elektromobilität oder Beschäftigungseffekte durch zukunftsrelevante Berufe könnten noch verstärkt in diese regionale Kooperationsgemeinschaft eingebracht werden.		
Zielgruppe	Kommunale Entscheider		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Nachbarlandkreise, Weserbergland AG, Energieagentur Mittelweser e. V.		
Beispiele	Enge Kooperation und Synergien sind im Rahmen der REK ohnehin vorgesehen.		
Kosteneinschätzung	Es entstehen keine zusätzlichen Kosten.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Nicht notwendig		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Treffen, Teilnehmer, Anzahl der entwickelten Projekte		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 55 von 60
Nutzung vorhandener Materialien und Konzepte

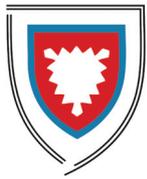
Handlungsfeld	Überregionale Kooperation		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: ++	Wirtschaftlichkeit: ++
	Öffentlichkeitswirksam: +	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: -
Ziele	Kostenreduzierung für die Erstellung von Inhalten, Materialien, Konzepten		
Kurzbeschreibung	Sowohl auf regionaler Ebene als auch bundesweit ist in den letzten Jahren ein umfangreicher Pool an Materialien aufgebaut worden. Es geht heute nicht mehr darum, Konzepte und Materialien zu entwickeln, sondern darum, diese umzusetzen. Dies umfasst sowohl fachliche Informationen als auch diverse Konzepte und Materialien für die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen. Dabei wird das gesamte Spektrum der Handlungsfelder abgedeckt: Gebäude-sektor, Stromsparen, erneuerbare Energien oder Energiesysteme. Ebenso werden die verschiedenen Zielgruppen vom Endverbraucher über das Handwerk bis hin zu Versorgungsunternehmen angesprochen. Bei der Planung der vorgeschlagenen Maßnahmen in diesem Konzept ist es sinnvoll, bestehende Ansätze zu recherchieren, um Synergien zu schaffen und Kosten zu sparen. Der Austausch mit den Nachbarkreisen und deren Energieagenturen liegt hier besonders nahe. In den meisten Fällen ist die Einarbeitung eigener Logos möglich.		
Zielgruppe	Verantwortliche für die Klimaschutzkommunikation		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Deutsche Energie-Agentur GmbH, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Agenturen in den Nachbarlandkreisen, EU-Programm Intelligent Energy – Europe		
Beispiele	Gute Beispiele für Kampagnen und Kommunikationsansätze finden sich auf den Webseiten www.co2online.de oder www.die-klima-allianz.de/rubrik/kampagnen-veranstaltungen/aktiv-fuer-den-klimaschutz .		
Kosteneinschätzung	Nicht immer stehen existierende Materialien und Konzepte komplett kostenfrei zur Verfügung. In der Regel fallen Kosten für die Einarbeitung eigener Logos, für die Anpassung der Texte sowie für Druckkosten an.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Eine zusätzliche Finanzierung ist nicht notwendig.		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der verbreiteten Materialien		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Eine umfassende Sichtung aller relevanten Materialien und Konzepte ist sinnvoll.		

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 56 von 60 Einbindung in die Metropolregion		
Handlungsfeld	Überregionale Kooperation		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: 0	Umsetzungsreife: +++
	Finanzierung/Förderung: 0	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: ++	Notwendigkeit: +	Politischer Stellenwert: ++
Ziele	Vernetzung, Einbindung in überregionale Strategien		
Kurzbeschreibung	<p>Der Landkreis Schaumburg gehört zur Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg (www.metropolregion.de). Die Metropolregion forciert eigene Themen und Projekte, die unter anderem auch im Handlungsfeld Klimaschutz liegen. So hat sie als erste Metropolregion in Deutschland das sehr ambitionierte Ziel formuliert, die Energieversorgung in ihrem Gebiet bis zur Jahrhundertmitte vollständig umzustellen. Der Energiebedarf für Strom, Wärme und Mobilität soll dann zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen gedeckt werden. Ein weiteres Projekt ist das Schaufenster E-Mobilität, eins von vier Modellprojekten in Deutschland. Mit einem Budget von ca. 130 Mio. Euro leistet das Projekt einen Beitrag zur Entwicklung der Elektromobilität in Deutschland.</p> <p>Bei der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts im Landkreis Schaumburg sollten Strategien und mögliche Ansatzpunkte zur Metropolregion im Blick behalten werden.</p>		
Zielgruppe	Landkreis, Politik		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Landkreis, Amt 80 Amt für Wirtschaftsförderung, Regionalplanung, ÖPNV		
Partner	Kommunen im Landkreis, Nachbarlandkreise, Amt 80		
Beispiele			
Kosteneinschätzung	Eine zusätzliche Finanzierung ist nicht notwendig.		
Förderprogramme / Finanzierungswege			
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Treffen, Teilnehmer, Anzahl der entwickelten Projekte		
Zeitraumen / Dauer	Mit der Maßnahme kann jederzeit begonnen werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 57 von 60 Einrichtung einer Klimaschutzagentur</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Organisationsstrukturen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Politik, Verwaltung, Klimaschutzbeirat</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: +++</p>	<p>Umsetzungsreife: +</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: +</p>	<p>Kein zusätzlicher Personalbedarf: -</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: -</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: +++</p>	<p>Notwendigkeit: +++</p>	<p>Politischer Stellenwert: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Aufbau von Strukturen zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts im Landkreis Schaumburg</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung des Klimaschutzkonzepts ist der Aufbau einer tragfähigen Organisationsstruktur, in der die Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder, die personelle und finanzielle Ausstattung sowie die rechtliche Ausgestaltung definiert sind. Hier stehen verschiedene Modelle zur Diskussion:</p> <p>a) die Gründung einer regionalen Klimaschutz-(Energieservice-)agentur für den Landkreis Schaumburg, entweder in der Rechtsform einer gGmbH oder eines eingetragenen Vereins,</p> <p>b) die Einrichtung einer Klimaschutzleitstelle, die direkt bei der Landkreisverwaltung angesiedelt wird,</p> <p>c) die Zusammenarbeit mit einer der benachbarten Klimaschutzagenturen wird diskutiert.</p> <p>Für die unterschiedlichen Modelle entwickelte die target GmbH Konzeptentwürfe als Grundlage für die politische Diskussion und Entscheidungsfindung. Die Konzeptentwürfe werden in einem eigenständigen Dokument vorgelegt und beinhalten Vorschläge zu den Zielsetzungen und Aufgabenfeldern, zur Rechtsform, Beispiele aus anderen Landkreisen sowie eine Kostenabschätzung und mögliche Finanzierungswege. In verschiedenen Gebietskörperschaften ist eine Kombination aus Klimaschutzleitstelle und Agentur eingerichtet (Landkreis Göttingen, Region Hannover).</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Politik, Verwaltung, Kommunen, Energieversorgungsunternehmen</p>		
<p>Mögliche Umsetzungsinstanz</p>	<p>Vorlage der Konzeptentwürfe durch die target GmbH</p>		
<p>Partner</p>	<p>Kommunen im Landkreis, EVU, Kreditinstitute, regionale Unternehmen, Vereine, Verbände</p>		
<p>Beispiele</p>	<p>Die Einrichtung von Energie- und Klimaschutzagenturen ist in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. In Niedersachsen sind diese auf Landkreis- oder kommunaler Ebene organisiert (siehe Studie der Europäischen Kommission: ManagEnergy Vademecum – Report and Profiles on Energy Agency Models and Selected Good Practices, 2009). Bei den Rechtsformen dominieren der e.V. und die gGmbH. Die Grundfinanzierung erfolgt in der Regel anteilig über beteiligte Kommunen, Landkreise und Energieversorgungsunternehmen (EVU). Drittmittelakquisition und Sponsoring sind weitere Einnahmequellen. Die personelle Ausstattung beträgt durchschnittlich 4 bis 6 Personen.</p> <p>Beispiele: www.klimaschutzagentur.org, www.energieagentur-goettingen.de, www.klimaschutzagentur.de</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Eine Kostenschätzung wird zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorgelegt.</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Die Grundfinanzierung sollte anteilig aus Mitteln der Kommunen, des Landkreises und der EVU erfolgen.</p>		

Indikatoren für Monitoring	Gründung der Agentur und / oder Einrichtung der Klimaschutzleitstelle, Erhöhung der Energieeinsparung und Reduktion der CO ₂ -Emissionen in allen Bereichen
Zeitraumen / Dauer	Die Maßnahme ist im Diskussionsprozess.
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine

	Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 58 von 60 Förderantrag Klimaschutzmanager		
Handlungsfeld	Organisationsstrukturen		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: hoch	CO ₂ -Einsparpotenzial: +++	Umsetzungsreife: +
	Finanzierung/Förderung: +++	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: -
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: +++	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Umsetzung des Klimaschutzkonzepts im Landkreis Schaumburg		
Kurzbeschreibung	<p>Die Beantragung eines Klimaschutzmanagers im Rahmen der Klimaschutzinitiative des BMU ist die naheliegenste Maßnahme für die Umsetzungsphase des Konzepts. Voraussetzung ist die Verabschiedung des Konzepts durch den Kreistag. Die Antragstellung kann nur im Zeitraum von Januar bis März 2013 erfolgen. Gefördert werden 65 % der entstehenden Personalkosten (TVöD 11 oder 12) für eine bis zwei Stellen für die Laufzeit von drei Jahren. Die Stellen müssen beim Landkreis angesiedelt und neu eingerichtet werden. Grundlage für das Stellenprofil des Klimaschutzmanagers ist der Maßnahmenkatalog aus dem Klimaschutzkonzept. Zusätzlich zu den Personalkosten kann die Umsetzung einer einzelnen, ausgewählten Klimaschutzmaßnahme beantragt werden (investive Maßnahme mit hohem CO₂-Minderungspotenzial). Die Novellierung der Klimaschutzrichtlinien erfolgt voraussichtlich im Dezember 2012.</p>		
Zielgruppe	Das Aufgabenspektrum des Klimaschutzmanagers wendet sich an verschiedene Zielgruppen.		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Die Antragstellung erfolgt durch den Landkreis oder ein beauftragtes Büro.		
Partner	Die Antragsstellung erfolgt unter der Federführung des Landkreises.		
Beispiele	Klimaschutzmanager im Landkreis Nienburg / Weser		
Kosteneinschätzung	35 % der anfallenden Personalkosten für eine, maximal zwei Stellen nach TVöD 11 oder 12		
Förderprogramme / Finanzierungswege	65 % Förderung der Personalkosten über die Klimaschutzinitiative		
Indikatoren für Monitoring	Vorlage des Projektantrags, Bewilligung		
Zeitraumen / Dauer	Die Antragstellung muss im Januar bis März 2013 erfolgen.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		

	<p>Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 59 von 60 Klimaschutzbeirat</p>		
<p>Handlungsfeld</p>	<p>Organisationsstrukturen</p>		
<p>Vorgeschlagen von</p>	<p>Fachleuten</p>		
<p>Priorität</p>	<p>Insgesamt: mittel</p>	<p>CO₂-Einsparpotenzial: 0</p>	<p>Umsetzungsreife: +++</p>
	<p>Finanzierung/Förderung: -</p>	<p>Kein zusätzlicher Personalbedarf: +</p>	<p>Wirtschaftlichkeit: 0</p>
	<p>Öffentlichkeitswirksam: ++</p>	<p>Notwendigkeit: ++</p>	<p>Politischer Stellenwert: +++</p>
<p>Ziele</p>	<p>Steuerung der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts im Landkreis</p>		
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>In der Erarbeitungsphase des Konzepts wurde ein Klimaschutzbeirat unter Vorsitz des Landrats Jörg Farr eingerichtet. Im Beirat sind die politischen Parteien, die Kommunen, Energieversorgungsunternehmen, Kreditinstitute, Umwelt- und Naturschutzverbände, das Handwerk, die IHK sowie die Landwirtschaft vertreten. Der Beirat begleitet die Erarbeitung des Konzepts, diskutiert und bewertet die Ergebnisse und Handlungsvorschläge des Konzepts. Der Beirat leistet eine wesentliche Vorarbeit für die Akzeptanz des Klimaschutzkonzepts. Es wird vorgeschlagen, den Beirat als Institution zu verankern und fortzuführen.</p> <p>Das Aufgabenspektrum umfasst dann die Beratung des Klimaschutzmanagers und der Agentur, die inhaltliche Ausrichtung der Klimaschutzaktivitäten, die Initiierung neuer Projekte sowie Hilfestellungen zu rechtlichen und finanziellen Fragen. Der Beirat tagt halbjährlich, die Sitzungen werden vom Klimaschutzmanager / der Agentur vorbereitet.</p>		
<p>Zielgruppe</p>	<p>Mitglieder des Beirats</p>		
<p>Mögliche Umsetzungsinstanz</p>	<p>Landrat, Verwaltung</p>		
<p>Partner</p>			
<p>Beispiele</p>	<p>Klimaschutzkuratorium Region Hannover</p>		
<p>Kosteneinschätzung</p>	<p>Personalkosten für Organisation und Durchführung der Sitzungen</p>		
<p>Förderprogramme / Finanzierungswege</p>	<p>Finanzierung über den Klimaschutzmanager</p>		
<p>Indikatoren für Monitoring</p>	<p>Anzahl der Teilnehmer, Empfehlungen durch den Beirat</p>		
<p>Zeitraumen / Dauer</p>	<p>Fortführung des bereits bestehenden Beirats</p>		
<p>Offene Fragen und mögliche Konflikte</p>	<p>Zum jetzigen Zeitpunkt keine</p>		



Maßnahmen- und Handlungsempfehlung Nr. 60 von 60
Klimaschutzforum im Landkreis Schaumburg

Handlungsfeld	Organisationsstrukturen		
Vorgeschlagen von	Fachleuten		
Priorität	Insgesamt: mittel	CO ₂ -Einsparpotenzial: +	Umsetzungsreife: ++
	Finanzierung/Förderung: +	Kein zusätzlicher Personalbedarf: -	Wirtschaftlichkeit: 0
	Öffentlichkeitswirksam: +++	Notwendigkeit: -	Politischer Stellenwert: +++
Ziele	Das Klimaschutzforum ist eine strategische Maßnahme zur Transparenz, Vernetzung und Weiterentwicklung der Klimaschutzaktivitäten in Schaumburg.		
Kurzbeschreibung	<p>In der Umsetzungsphase des Klimaschutzkonzepts wird es von Bedeutung sein, den Dialog zwischen Politik, Kommunen, Verwaltung, Klimaschutzakteuren und interessierten Bürgern zu suchen und konstruktiv zu führen. Das Klimaschutzforum kann neben dem Beirat eines der Instrumente sein, um diesen Dialog zu gestalten. Das Forum ist als moderierte Veranstaltung konzipiert.</p> <p>Inhalte der Veranstaltung sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Sachstandsbericht über die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts 2) Podiumsdiskussion mit Parteien und Verwaltung zur Entwicklung weiterer Strategien 3) Diskussion und Anregungen zu neuen Projektvorhaben und strategischen Zielen. <p>Das Klimaschutzforum sollte jährlich durchgeführt werden. Möglicherweise bietet sich eine Kombination mit der Messe „Schaumburg Energie“ an.</p>		
Zielgruppe	Politik, Verwaltung, Klimaschutzakteure, Medien, Bürgerinnen und Bürger		
Mögliche Umsetzungsinstanz	Klimaschutzagentur, -leitstelle oder -manager		
Partner	Energieversorgungsunternehmen		
Beispiele	In verschiedenen Kommunen in der Region Hannover wird dieses Instrument genutzt.		
Kosteneinschätzung	Gering-investiv Es fallen jedoch Personalkosten für die Vorbereitung und die Moderation an.		
Förderprogramme / Finanzierungswege	Finanzierung über den Klimaschutzmanager		
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Teilnehmer		
Zeitraumen / Dauer	Die erste Veranstaltung kann Ende 2013 oder im Frühjahr 2014 durchgeführt werden.		
Offene Fragen und mögliche Konflikte	Zum jetzigen Zeitpunkt keine		